

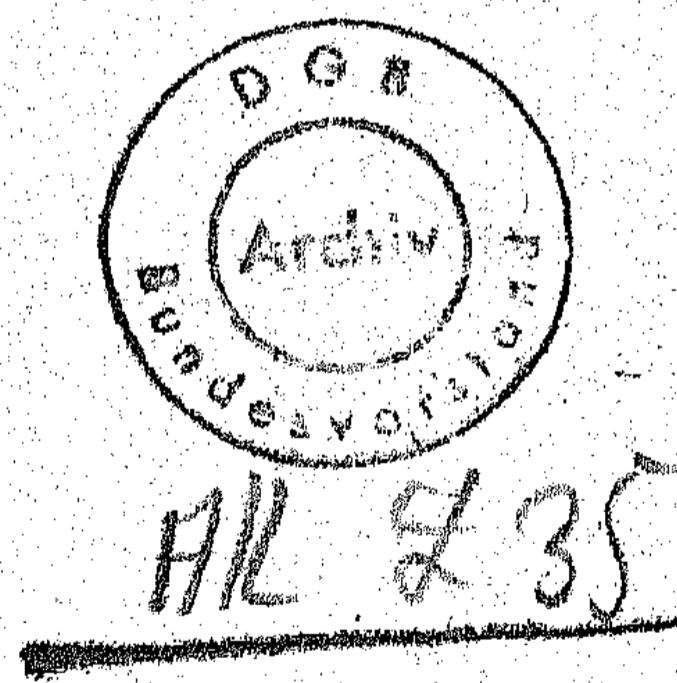
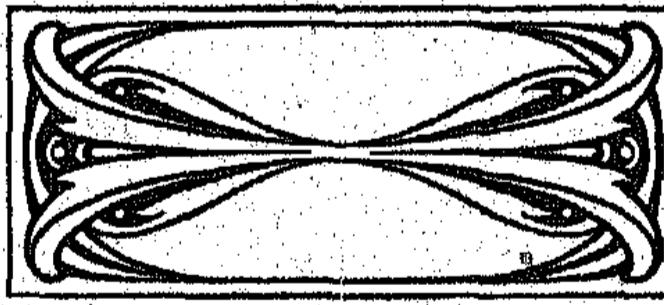
# Vereins-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher,  
Tüncher und Weissbinder Deutschlands

sowie der

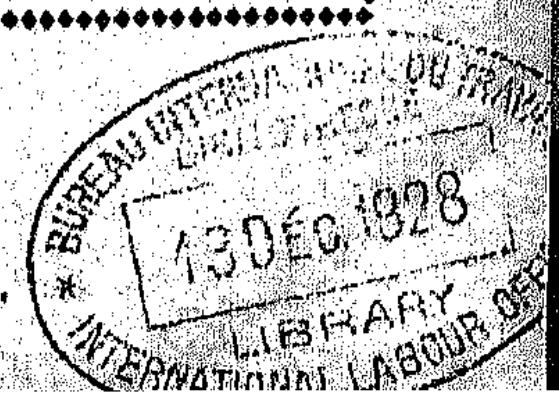
freien eingeschriebenen Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Vierundzwanzigster Jahrgang ✠ 1910.



Redaktion und Expedition Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17.

331.88105 (43)  
229312



# Inhalts-Verzeichniß.

(Die Zahlen bedeuten die Nummer des „Vereins-Anzeiger“.)

## Gedichte.

An den Frühling! . . . . .	13
Der Zukunft Krone! . . . . .	18
Unser Weihnachtsstern . . . . .	52
Zum neuen Jahre . . . . .	1
Dem neuen Jahre . . . . .	53

## Leitartikel.

An der Jahreswende . . . . .	53
An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands . . . . .	19, 22
Arbeiterschutz der Maler im Königreich Sachsen, Der . . . . .	50
Arbeitslammmergeß in der zweiten Lesung, Das . . . . .	51
Arbeitslosenkongress in Paris, Der internationale . . . . .	41, 42
Arbeitslosenunterstützung, Zur . . . . .	33
Arbeitslosenunterstützung des dänischen Malerverbandes, Zur . . . . .	39
Arbeitsmarkt im Baugewerbe, Der . . . . .	26, 30
Arbeitsvermittlung, Die Frage der . . . . .	47
Baugewerbe, Zum Kampf im . . . . .	23
Baugewerbe beendet, Die Aussperrung im . . . . .	27
Bleivergiftung, Statistisches zur gewerblichen . . . . .	40
Bleiverbot, Der Kampf gegen das . . . . .	14
Christfest . . . . .	52
Dresden . . . . .	10, 11
Der neueste sozialpolitische Kurs . . . . .	13
Enquête der bayerischen Regierung über die Verhältnisse im Maler-, Anstreicher- und Lackiererwerbe, Eine . . . . .	48
Generalversammlung in Dresden, Zur außerordentlichen . . . . .	8
Gewerkschaftliches u. Genossenschaftliches . . . . .	24
Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Kaiserreich im Jahre 1909, Die . . . . .	36
Internationale Arbeiterkongress . . . . .	36
Der 13. Internationale Kongress, Der . . . . .	38
Krankheiten der Maler, Die . . . . .	44
Maler-Haushaltsrechnungen . . . . .	2
Malerstand in Preußen . . . . .	21
Neue Methoden des gewerkschaftlichen Kampfes . . . . .	45, 46
Proletarische Agitationsarbeit . . . . .	31, 32
Reichstarif-Vertragsmuster, Resultat der Abstimmung über das . . . . .	1
Reichstarifvertrag, Der . . . . .	5
Reichstarif, Im Kampfe um die Durchführung des . . . . .	15
Reichsversicherungsordnung, Die . . . . .	16
Schließt die Reihen! . . . . .	37
Schmutzkonkurrenz, Die Bekämpfung der . . . . .	25
Schottische Malerverband, Der . . . . .	34
Selbstkostenpreise für Malerarbeiter, Die . . . . .	28
Sonnensfeier . . . . .	20
Tarifbewegung, Zur . . . . .	4
Tarifverhandlungen, Die (Schiedssprüche nebst Begründung) . . . . .	3
Tarifverhandlungen im Malerwerbe im Jahre 1909, Die . . . . .	12
Tarifverträge, Zur Frage der . . . . .	17
Über d. Gefahren im Malerwerbe . . . . .	22
Unfallversicherung i. J. 1909, Die . . . . .	43
Unser Mattof . . . . .	18
Verbundstatigkeit im Winter, Unsre Wahlrechtsschlacht in Preußen, Zum Was will die Gewerkschaft erreichen und was kann sie leisten? . . . . .	49, 9, 7
Zeitgemäße Mahnung, Eine . . . . .	29
Zur gegenwärtigen Lage . . . . .	6

## Artikel beruflichen Inhalts.

Arbeitsnachweis, Der . . . . .	10
Arbeitsnachweis, Zum paritätischen Aus Rheinland und Westfalen . . . . .	15, 4
Australische Malertarife . . . . .	21
Bekanntmachung zur Generalversammlung . . . . .	1
Betriebsunfälle im Zimmermaler- und Anstreicher-Gewerbe Oester. . . . .	43

## Bleivergiftung, Statistisches zur gewerblichen . . . . .

Bleiverwendung, Ein Gutachten der Handelskammer zu Berlin über . . . . .	5
Die neunte Delegiertenversammlung unsres dänischen Bruderverbandes . . . . .	38
Eigenes Werkzeug . . . . .	31
Englische Malerverband, Der . . . . .	27
Entwicklung unsres Verbandes in Thüringen und Provinz Sachsen, Die (5. Bezirk) . . . . .	1
Entwickelungsperiode des 6. Bezirks, Ein Beitrag zur Geschichte unsres Verbandes im 3. Bezirk, Zur . . . . .	2
Großbritannien, Lohnbewegungen und Streiks der Maler in Großbritannien, Löhne u. Arbeitszeit der Maler in . . . . .	5
Gautarifamtsentscheidungen: Gautarifamt I Hamburg 18, 24, 36 . . . . .	36
" II Essen 15, 21, 27, 29 . . . . .	29
" IIIa München 15, 19, 24 . . . . .	24
" IIIb Frankfurt 19, 23, 25 . . . . .	25
" IV Leipzig 23, 25, 36 . . . . .	36
" V Berlin 30, 45 . . . . .	45
" VI Königsberg 22, 49 . . . . .	49

## Gautarifamt I, Hamburg, Zu den Vorgängen im

Haupttarifamtes, Zur Tagung des . . . . .	46
Haupttarifamtes für das Malerwerk, Die erste Tagung des . . . . .	27
Haupttarifamtes für das deutsche Malerwerk, Zweite Tagung des . . . . .	49, 50

## Haupttarifamtes, Entscheidungen des . . . . .

" . . . . .	35, 43
-------------	--------

## Hauptversammlung des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malerwerk, Die IV.

Innungen und Tarifverträge . . . . .	36
Innungsschiedsgerichten, Aus den . . . . .	52
Lehrungsfrage, Zur . . . . .	16
Leistungsnorm u. Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz in Berlin, Ein Beitrag zur . . . . .	51
Ortskrantasse der Maler zu Berlin, Die . . . . .	16
Reichstarif für das deutsche Malerwerk, Der . . . . .	14
Reichstarif, Zur Durchführung des Reichstarifs im 7. Bezirk, Zur Durchführung des . . . . .	9
Resultat der Abstimmung über die Schiedssprüche zur Arbeitszeit, Lohnfrage und Lohnausgleich . . . . .	5
Rückblick und Ausblick . . . . .	1
Schiedsspruch f. d. Malerwerk in Köln . . . . .	12
Statistik der Lackierer, Zur . . . . .	37
Stimmungsbilder zum Tarif aus dem 1. Bezirk . . . . .	7
Stimmungsbilder zum Tarif aus dem 2. Bezirk . . . . .	7
Stimmungsbilder aus dem 3. und 4. Bezirk . . . . .	6
Stimmungsbilder zum Tarif aus dem 5. Bezirk . . . . .	7
Stimmungsbilder zum Tarif aus dem 7. Bezirk . . . . .	7
Situation im 6. Bezirk, Zur . . . . .	9
Tarif, Zur Durchführung des . . . . .	8
Tarifdurchführung, Im Kampf um die . . . . .	36
Überspannte Hoffnungen . . . . .	51
Ungelernten im Berufe, Die . . . . .	24
Wenn es an einer guten Organisation fehlt . . . . .	7
Wie ein „christlicher“ Vertreter sich d. Durchführung d. Tarifes denkt . . . . .	22
Willkommen in Dresden . . . . .	8
Wodurch steigt die Macht der Gewerkschaften? . . . . .	44

## Gewerkschaftliche und sozialpolitische Artikel.

Nachtstundentag und Staatsgewalt . . . . .	18
Arbeiters Daseinskampf, Des . . . . .	34, 35
Arbeiter, die ihre Freunde wählen . . . . .	11

## Arbeitererehe . . . . .

Arbeitergroschen . . . . .	45
Arbeiterinnen wahret ihre Rechte . . . . .	47
Arbeiterinnenrechte . . . . .	2
Arbeitersekretariate im Deutschen Reich 1909, Die . . . . .	49
Arbeitertrutzgefech, Ein . . . . .	34
Arbeitgeberverband, Praktiken d. . . . .	9
Arbeitslosenfrage, Die . . . . .	33
Arbeitslosenfürsorge in Deutschland, Kommunale . . . . .	32
Arbeitslosenversicherungen in Deutschland, Die neuesten Erfahrungen mit den städtischen . . . . .	26
Arbeitsmarkt im Baugewerbe, Der . . . . .	11
Arbeitsmarkt im Baugewerbe, Der . . . . .	33, 39, 43, 46, 52
Arbeitsnachweise, Die Entwicklung der öffentlichen . . . . .	2
Arbeitsnachweis der Maler zu Berlin, Der paritätische . . . . .	47
Arbeitsnachweisfrage, Das öffentliche Interesse an der Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Marine u. Heeresverwaltung, Die . . . . .	20
Arbeitsvertrag nach der Gewerbeordnung und dem Bürgerlichen Gesetzbuch, Der . . . . .	8
Baugewerbe, Die Lage im . . . . .	34
Baugewerbe, Die Aussperrung im . . . . .	16
Bauarbeiteraussperrung, Die rechtliche Seite der . . . . .	21
Baugewerbe, Zum Kampf im . . . . .	22
Baugewerbe, Von den Verhandlungen des zentralen Schiedsgerichts für das . . . . .	25
Bauarbeiteraussperrung, Die Lehren der . . . . .	31
Bauarbeiterenschutz, Leitergerüstmodell der Zentralkommission für Bevol. August zum 70. Geburtstage . . . . .	47
Bedeutung des ortsüblichen Lohnes, Die . . . . .	8
Bedeutung und Wertschätzung der Industrie und Landwirtschaft in Preußen . . . . .	2
Berichten preußischer Fabrikinspektoren, Aus den . . . . .	13
Berufsstattstift vom Jahre 1907, Aus der . . . . .	17
Beschlagnahme des Arbeitslohnes, Die . . . . .	11
Demokratisches Misstrauen oder demokratisches Vertrauen? . . . . .	28
Deutsche und englische Arbeitnehmerhandlung . . . . .	50
Fabrikwohnungswesen, Die Zustände im deutschen Fleiß und Sparsamkeit im Dienste des Kapitalismus . . . . .	3
Französischen Gewerkschaftskongress, Von . . . . .	50
Gewerkschaftsfrage, Der augenblickliche Stand der . . . . .	44
Gewissensschaftliche Schriftsteller . . . . .	49
Gewissensschaftliche Schriftsteller . . . . .	32
Gewissensschaftliche Schriftsteller . . . . .	41
Gewerbeaufsichtsbeamten in Elsaß-Lothringen, Aus dem Bericht der Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909, Die deutschen . . . . .	42
Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909, Die . . . . .	51
Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909, Die deutschen . . . . .	26
Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Kaiserreich 1909, Die . . . . .	37
Höhe der Unfallrente, Die . . . . .	5
Im Dienste der Nation . . . . .	12
Internationale, Die gewerkschaftliche . . . . .	23
Internationalen Kongresses in Kopenhagen, Beschlüsse des . . . . .	40
Invaliden der Arbeit, Die . . . . .	29
Invalidenversicherung i. J. 1908, Die Leistungen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach den Beschlüssen der Reichstagskommission, Die . . . . .	2
Jubiläum, Ein . . . . .	52
Jugendausschüsse, Eine Konferenz d. . . . .	47
Kein Vertrauen z. Sozialpolitik 18, Klasse und Justiz in Frankreich, Ein Koalitionsrecht der katholischen Staatsbürger, Das freie Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, Außerordentlicher Konkurrenzrevolte . . . . .	20
Kein Vertrauen z. Sozialpolitik 18, Klasse und Justiz in Frankreich, Ein Koalitionsrecht der katholischen Staatsbürger, Das freie Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, Außerordentlicher Konkurrenzrevolte . . . . .	19
Kein Vertrauen z. Sozialpolitik 18, Klasse und Justiz in Frankreich, Ein Koalitionsrecht der katholischen Staatsbürger, Das freie Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, Außerordentlicher Konkurrenzrevolte . . . . .	23
Konsumentvereine 1909, Der Zentralverband deutscher Krankenversicherung im Jahre 1908, Die . . . . .	25
Krankheit- und Sterblichkeitsverhältnisse in der Ortskrantasse für Leipzig und Umgebung . . . . .	1
Krankheitshäufigkeit in den einzelnen Berufsgruppen, Die . . . . .	26
Kriegsfaßt und Querulant . . . . .	31
Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1909, Die . . . . .	12
Menschenalter Gewerkschaftsbewegung, Ein . . . . .	39
Miete und Einkommen . . . . .	30
Mittelstandsvertretet . . . . .	48
Oesterreich, Gewerkschaftskongress . . . . .	26
Österreicher Arbeit, Die . . . . .	46
Parteidag, Der sozialdemokratische . . . . .	3
Parteidag, Der sozialdemokratische . . . . .	41
Pastorär Widerstand in Tarifgewerben . . . . .	4
Postüberweisungs- u. Schiedsverlehr, Vom . . . . .	16
Rechte und Pflichten im menschlichen Zusammenleben . . . . .	29
Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts, Zur . . . . .	30
Reichsgesetz über die Sicherung der Bauforderungen v. 1. Juni 1909, Das . . . . .	20
Scharfmachers Schwanengesang, Des . . . . .	5
Schiffswerften beendet, Der Kampf auf den . . . . .	53
Sozialdemokratie u. Krankenkassen . . . . .	42
Sozialpolitische Rechtsprechung . . . . .	30
Stehten wir vor einer neuen Hochkonjunktur? . . . . .	14
Stellenbermittlung, Zur gesellschaftlichen Regelung der . . . . .	3
Streitkugel, Die . . . . .	11
Streitkugel, Zur Reform d. amtlichen . . . . .	33
Streitige Betriebsunfälle . . . . .	8
Tarifverträge im deutschen Reich, Die . . . . .	31
Tarifverträge, Die Entwicklung der Tarifverträge im Jahre 1908, Die Entwicklung der Tarifverträge im Jahre 1909 . . . . .	53
Unfallversicherung in d. Reichstagskommission . . . . .	38
Unfall- und Invalidenversicherung im Jahre 1909, Die . . . . .	17
Vereinsversicherungsbank in Düsseldorf, Die . . . . .	45
Von den wirtschaftlichen Herren unserer Zeit . . . . .	42
Vor dem Ausbeutertum sind alle Menschen gleich . . . . .	1
Wahlrechtsentwurf nach der dritten Lesung, Der . . . . .	14
Wahlrechtskommission, Das vorläufige Ende der preußischen . . . . .	17
Wahlrechtsvorlage gemacht haben, Was die Herrenhausjunior aus der . . . . .	21
Wahlgesetzentwurf, Die letzten Stunden des . . . . .	24
Wahlrechtskampf vor dem Magdeburger Parteidag, Der preußische . . . . .	42
Warum haben die Arbeiterinnen kein Wahlrecht zu den Gerichten? . . . . .	14
Wirtschaftliche Krise und die Krankenversicherung, Die . . . . .	5
Wirtschaftl. Rundschau 6, 13, 23, 29, 31, 33 . . . . .	6
Zentrum und Preußentwahldurchsetzung . . . . .</	

Familistere in Guise, Die	31
Festligrath fürs Volk, Ein	25
Hallehsche Komet, Der	20
Hohenzollernlegende, Eine zerstörte	32, 33
Internationale Städtebau-Ausstellung zu Berlin	22
Hopenhagen, Aus	40
Malerei und Wirtschaft	17
Münchener Ausstellung bemalter Wohnräume 1910, Die	34, 37, 45, 46
Neuter-Festsäum, Auch ein Beitrag zum	47
Sittlichkeit und Muckertum	14, 15, 16
Tolstoi und seine Weltanschauung, Leo	49
Wedde, Johannes	4
Weltausstellung in Brüssel, Die	26, 27, 28, 30
Zelle als Repräsentant des organischen Körpers, Die	44

### Fach-Technisches.

Auszeichnung der Spezialschule von C. Reichenberg	11
Beste Qualitätsarbeit	30
Entwürfe zu einer Malkarte für das Jahr 1911	24
Ergebnis eines Malerwettbewerbs, Das	13
Gebrauchsmuster-Anmeldung Pinselfalter	10
Internationale Ausstellung bemalter Wohnräume zu München im Jahre 1915, Eine	33, 44
Malerschule Burghausen	19
Malertag mit verschiedenartigen Überraschungen, Ein	27
Münchener Ausstellung bemalter Wohnräume des Jahres 1910, Die	19, 22, 23, 30, 40, 44
Patentschau 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 11, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 25, 27, 28, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 39, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 53.	
Verband deutscher Lackfabrikanten, Der	44
Was ist notwendig?	15
Was versteht man unter dem Anlaufen von Lacken und was ist die Ursache?	21
Zweck und Ziel der Ausstellung bemalter Wohnräume, München 1910	10

### Fach-Literatur.

Anleitung zum Farbenmischen	33
Anleitung zur Malerei auf jede Art Stoff sowie zur waschbaren Malerei	18
Ausstellung bemalter Wohnräume in München 1909 in Wort und Bild, Die	49
Behrens ABC des Dekorationsmalers	40
Both, Motivverschlag für Schildermaler, Mag	44
Dekorationsmaler, Der	48
Deutscher Maler-Kalender 1911	50
Deutsche Malerzeitung, Die Mappe 5, 9, 15, 18, 21, 31, 40, 46, 52	
Gibner, Dr. H., Malmaterialienfunde	53
Großmann, Paul, Neue Malereien für Decken und Wände	50
Handbuch d. Lack- u. Farbensindustrie	51
Hebing, G., Die Materialien des Maler-, Anstreicher-, Lackierer-, Tüncher- u. Vergolder-Gewerbes	39
Jahresbericht d. Kunstgewerbeschule in Straßburg	15
Illustrierter deutscher Malerkalender für 1911	46
Kalkulation im Malergewerbe, 1. Teil	49
Lehrbuch, zugleich Hilfs- und Handbuch für Zimmer- u. Dekorationsmaler, Schilder- und Schriftensmaler, Anstreicher &c.	23
Mappe-Mal-Vorlagen, VII. (Kammzug- und Kasurarbeiten)	45
Schott, Fr., Moderne praktische Holzmalereien z. Selbstunterricht	52
Stols, M., Die Kalkulation im Malergewerbe	40
Wenzel, Franz Josef, Das Vermessen und Berechnen von Maler- und Anstreicherarbeiten	44

### Aus unserem Berufe.

Versammlungs- und Situationsberichte.	
Altona	18
Arnstadt	34
Augsburg	49
Barmen	49
Bergedorf	42
Berlin	11, (Fahrsbericht) 19, 45
Berchtesgaden	23
Bingen	20
Böckum	53
Bodwitz	16
Braunschweig (Fahrsbericht)	8, 21, 41
Bremenhaven	28
Breslau	9, 15, 47, 50
Brieg	14, 49
Cassel (Fahrsbericht)	11, 26, 35, 41, 51
Chemnitz (Fahrsbericht)	9
Cöln	26
Danzig	8, 23
Darmstadt	39, 40
Dessau	30
Dortmund	28, 33, 36, 47
Dresden	50

Düren	40
Düsseldorf	36, 47, 50
Elberfeld-Barmen	37
Erlangen	41
Eschwege	50
Esch (Luxemburg)	12, 20
Essen	18, 41
Finsenwalde	27
Frankfurt a. M.	20, 37, 39, 41, 42, 46
Freiburg (Fahrsbericht)	17
Gera	29, 38, 41
Gießen	41
Gmünd-Schw.	36
Gotha	40
Graudenz	37
Hagen	45
Hagenau	44
Halberstadt	3, 10, 49, 53
Hamburg	13, 14, 15, 23, 34, 38, 43, 49, 50
Hannover	(Fahrsbericht) 12, 24, 39
Heidelberg	16
Hof	13
Immenstadt	37
Kempten	34, 37, 45
Niels	(Arbeitslosenstatistik) 11, 37, 38
Kreuznach	46
Landsberg a. W.	13, 48
Lauenburg i. P.	6
Leipzig	30, 37, 45
Lörrach	30
Lüdenscheid	44
Lütgendortmund	36
Luxemburg	20
Magdeburg (Fahrsber.) 11, 28, 37, 48, 50	
Mainz-Mombach	44
Mannheim (Fahrsber.) 11, 13, 38, 48, 50	
Markranstädt	33
Meiningen	34, 38, 52
Mülhausen i. G.	45
München	36, 40, 51, 53
Nürnberg	34, 38, 41
Oranienburg	39
Osnabrück	51
Passau	29, 36
Brühwald	46
Ratibor	46
Regensburg	51
Reichenhall	49
Rostock (Arbeitslosenzählung)	3, 16, 41
Schönebeck	44
Siegen (Fahrsbericht)	7
Sorau	17
Spandau	36
Speyer	36
Stettin (Fahrsbericht)	11
Stolp i. P.	17, 51
Straßburg i. G.	42, 44, 50
Stuttgart (25 Jahre)	42, 49
Weiden	31
Weimar	6
Weklitz	1
Wiesbaden	12, 15, 38, 40
Wilhelmshaven	27, 40, 53
Worms	41
Würzburg	30, 44

1: Unfall auf der Kaiserl. Werft in Niel, herbeigeführt durch Verarbeitung von Glasurit, Das Mallergeschäft des Gau II vom Arbeitgeberverband für das Mälzerhandwerk im Rheinland, Handwerkskammer an d. Arbeit, Schmuckkonkurrenz; 2: Die Tarifverhandlungen 4. I. 10, Mälermeister Ostholz-Hannover ist aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten, Auch ein Zentralvorstand, Eine Zwangszinnung für das Mälzerhandwerk in Bremen; 6: Richtigstellung von Cobler; 7: Eine Gesellschaft zur Ausführung von Mäler-, Lackierer- u. Arbeiten in Hamburg; 8: Ueber die wirtschaftliche Lage des Mälzerhandwerbes in Elsass-Lothringen; 9: Auf die Gefahren der Benzolverwendung; 10: Aus dem staatl. „Musterbetrieb“ der Kaiserl. Werft, Wie es in unsern Ortsverbänden nicht aussehen soll; 12: Der sanitäre Arbeitsschutz im Mäler-, Lackierer- und Anstreicherhandwerk 1908, Revisionsstätigkeit; 13: Die Durchführung des Reichstarifes für das deutsche Mälzerhandwerk, Ein Unternehmer, der es versteht, unsre Kollegen um ihr Geld zu bringen, Erklärung aus Worms, Ein Anfang zur Arbeitslosenunterstützung, Zur Bleiweißfrage, Endlich erreicht; 14: Aus dem Hamburger Mälzerhandwerk, Der deutsche Mälzerbund ist nicht mehr; 15: Die gewerkschaftlichen Kreutn sind da, Ein „Meister“, der die Kollegen um den Lohn zu pressen versucht, Zu der Notiz: Ein Anfang zur Arbeitslosenversicherung, Vom Gewerbeverein der graphischen Berufe, Mäler und Lackierer; 16: Der gute Son; 17: Tarifkämpfe; 18: Gelbe Nörger aus Berlin; 19: Unsre Hamburger Kollegen möchten wir auf Reisebeihilfe &c. Ablehnung des Unparteiischen für das Ortskärtchen Hof, Ein christlicher Agitator; 20: Vorsicht vor Organisationszerrütttern, Zur Aussperzung im Baugewerbe; 21: Zum Schiedsspruch über den Ausgleichspfennig vom Gautarifamt Essen, Lehrlingsweien, Fräulein Mälermeisterin, Die Hamburger Quertrieber; 22: Zur Arbeitsvermittlung in Würzburg, Zur Einführung des Reichstarifes im Mälzerhandwerk, Solidaritätsbeweise; 23: Auch ein Grund, die Bedingungen des Reichstarifes nicht zu erfüllen; 26: § 11 des Reichstarifes (Nachweis betr.), Hannover; 27: Rückslitt oder Fortschritt, Die geforderte Gautarifamtaufstellung in Essen, Der V. Deutsche Mälertag in	
--	--

Elberfeld-Barmen, Gründung einer Genossenschaft für Gerüstbau; 29: Folgen des Submissionswesens; 30: Fünngssohnmauth in Tariffragen; 31: Das Ende der Monogrammärtinnen; 32: Zur Situation in Wiesbaden, Die 7. internationale Bodenseeuferstaatenkonferenz, Tarifdruck; 33: Reglement des paritätischen Arbeitsnachweises in Frankfurt a. M., Christliches Ein Hamburger Sonderbündler in der Fremde; 34: Die Vereinigung der Mäler Hamburgs endgültig beschlossen, Große Übergriffe eines Friedhofbediensteten, Das System der profastellen „Trittmäher“, Neue Sonderbündler, Der 5. allgemeine deutsche Mälertag; 35: Entscheidungen des Haupttarifamtes Bleivergistung und Oicht als Berufskrankheit; 36: Wer hat die Handtücher reinigen zu lassen, Wie man mit kranken Arbeitern umspringt; 38: Idylle des Landeslebens; 40: Ein Eldorado des Meisters Fuchs in Mörlingen, Eine seltsame Geschäftsempfehlung, Merkwürdige Ehrungen in Meisterkreisen; 43: Entscheidungen des Haupttarifamtes, Richard Gehlert †; 44: Aus Ober-schlesien; 45: J. H. Bille †; 46: Zwei Mästerchristen; 47: Zur Lehrungsfrage im Handwerk, Einige Geschäftsstellen von Mäler-Einkaufsgenossenschaften, Der Redakteur der „Südd. Mälertag.“, J. Leipfinger, hat sein Amt niedergelegt; 48: Entwurf zu einem Regulativ des paritätischen Arbeitsnachweises, Bezirk 5; 49: Wie die Schauernmärchen über Terrorismus der freien Gewerkschaften und Sozialdemokratie zustande kommen, Immer noch der Streit um den Ausgleichspfennig, Auch eine Reform des Submissionswesens; 52: Was in unserm Reichsstaat einem sein Recht behauptenden Kollegen passierte, Zur Durchführung der Bundesratsverordnung gegen die Bleiweißfahrt; 53: Im Bericht der Arbeitgeberpreise über die zweite Tagung des Haupttarifamtes, Die Mäler- und Anstreicherinnungsfankasse zu Düsseldorf, Einen christlich-freundlich-nüppelhaften Ruppenstoß.	
---	--

### Berufsunfälle.

1, 22.

### Zur Bleiweißfrage.

4: Bleiweißbekämpfung in Belgien;	
5: Statistisches; 6: Ein Opfer des Bleiweißes; 7: Zur Bleiweißfrage in Holland; 13: Ein Elendsblöd aus der Eifel; 16: Bleiweiß in Holland; 24: Zur Bekämpfung der Bleiweißfahrt.	

### Submissionsblätter.

1, 5, 7, 10, 16, 22, 27, 33, 34, 44, 45.

### Arbeitslosenstatistik.

41, 48.

### Lohnbewegungen, Streiks und Sperren.

#### A. Lackierer und Fabrikbetriebe.

Ammendorf	32, 33, 36, 37, 38, 39.
Bautzen	34, 35.
Berlin, Bericht über die Lohnbewegung der Küchenmöbelbranche	40.
Cöln-Derz	23, 26.
Frankfurt a. M.	19, 20, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40.
Gründstadt	52.
Heidelberg	7, 8.
Heilbronn	4, 5, 6, 7, 8.
Herford	21, 22, 23.
Leipzig	23.
Melle	39.
München	12, 13, 14, 15, 16, 18.
Pivitsheide (Detmold)	20, 21, 22.
Lohnbewegung auf den Seeschiffswerften Deutschlands:	30, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42.

#### B. Mäler, Anstreicher, Lackierer und Weißbinder.

Aachen	22, 23, 24, 40.
Altenberge	30, 31, 32.
Apolda	17, 19.
Aschersleben	15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 29.
Baden-Baden	12, 22, 25, 26.
Berlin	16.
Bischöfshofen	19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40.
Bitterfeld	20, 39.
Bochum	21.
Bremen	41.
Bremerhaven (Werft)	34, 35, 38.
Bromberg	18.
Budenheim	19.
Bunzlau	18, 19, 20.
Cassel	15, 20.
Chemnitz	20.
Coblenz	15, 18, 22.
Coburg	16.
Cöln	17, 24, 25, 33.
Dortmund	18, 20, 21, 22.
Dresden	31, 32, 39, 40, 42.
Düren	43.
Düsseldorf	34, 43.
Duisburg	21.
Eisleben	15, 16.

Eberfeld-Barmen: 22, 23, 24, 25, 26.

Erfurt: 32, 33, 34.

Erlangen: 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27.

Essen: 33.

Fallenstein: 20.

Fernerbach: 36, 38, 39, 40.

Finterwalde: 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25.

Flensburg: 35.

Förbach: 38, 39.

Frankfurt a. M.: 16, 17, 32, 39.

August Böh; 19: Zur Bautenkontrolle; 21: Arbeitsschutzbestimmungen für Bauten; 23: Vom Submissionsuntersuchung; 24: Woher resultieren die teuren Wohnungs mieten? 29: Bauarbeiter schutz; 32: Die Bautätigkeit in Frankfurt a. M. in 2. Quartal 1910, Prostitution der Innungsbrüder auf Kosten der Arbeiter; 33: Bauarbeiter schutz; 36: Tätigkeitsbericht der Zentralkommission für Bauarbeiter schutz; 44: Ueber die Bautätigkeit in Frankfurt a. M.; 45: Baueinsturz in Frankfurt a. M.; 47: Bauarbeiter schutz.

### Aus Unternehmerkreisen.

4: Sind die von Unternehmerverbänden festgesetzten Konventionalstrafen zu zahlen? 6: Der Vorstand des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe; 10: Die Generalversammlung des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe; 12: Meisterprüfung im Weißbinderhandwerk zu Frankfurt a. M., In der Angelegenheit der Legitimationstaten; 17: Die Internationale der Unternehmer bei Tarifverträgen; 31: Der Meisterstab im Handwerk; 36: Aus Unternehmerkreisen; 39: Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe geht aus den Augen; 41: Wenn die Herren Meister unter sich sind; 44: Zum Kriegsführer gehören drei Dinge; 46: Die Scharfmacher sind verschwun gen über den Ausgang des großen Werkstattleiterstreits; 47: Innungsverbände; 48: Eine Radikalcur zur Rettung des Handwerks; 50: Künstlerfreiheit, Ein scharfes Wort; 52: Die Berliner Polizei und die Scharfmacher; 53: Ueber die Frage der Arbeitslosenversicherung, Worte, die in den Wind gesprochen sind.

### Gewerkschaftliches und Soziales.

1: Arbeitsnachweise der Unternehmerverbände, Die örtlichen Tarifverhandlungen im Baugewerbe haben begonnen, Generalversammlungen, Kinderarbeit, Internationales Kongress gegen Arbeitslosigkeit, Mit dem Zusammenschluß der Verbände im Transportgewerbe, Wie ein Hüter der Ordnung Meineide schwört, Die Gleichberechtigung aller Staatsbürger in der Theorie und in der Wirklichkeit, Der Internationale des Kapitals; 2: Tariflohn ist Mindestlohn, Zur Situation im Baugewerbe, Die Aussperrung der Arbeiter der Waggonfabrik in Bauten, Die Gewerkschaften, die badische Regierung und der Arbeitsnachweis der Industriellen, Der Bechen-Arbeitsnachweis im Ruhrgebiet, Verlagsanstalt des deutschen Holzarbeiterverbandes, Die Un dankbarkeit der Arbeiter, Der Verbandstag der Schmiede, Die ge nossenschaftliche Selbsthilfe und die Lösung der sozialen Frage, Die Kassenverhältnisse eines gelben Vereins; 3: Die Unternehmer des Baugewerbes rüsten zum Kampfe, Der 11. ordentliche Verbandstag der Hafenarbeiter, Die Tarifbewegung im Holzgewerbe nimmt verschärft Formen an, Das gleiche Wahlrecht als Wahlunrecht, Koalitionsrecht und Koalitionspflicht; Die zum Schutze der Arbeiter erlaubten Bundesratsverordnungen, Die Buchdrucker-Internationale; 4: Der 11. Verbandstag der Maurer, Eine sozialpolitische Abteilung der Generalkommission der Gewerkschaften, Das Erwachen des Klassenbewußtseins bei den christlichen Arbeitern, Fort mit dem Kost- und Logiz zwang, Warum? Gegen den Industriellen-Arbeitsnachweis, Kämpfe um den gesetzlichen Arbeitertarif, Rentenfürscherzog und gewöhnliche Parteidrossen, Die Sozialdemokraten wollen den Mittelstand zugrunde richten, Ueber die Verfassung und Verwaltung des deutsch Holzarbeiterverbandes, Gleches Recht für Unternehmer und Arbeiter in bezug auf die Organisation, Die achtte Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände; 5: Die Tarifbewegung im Baugewerbe und die Stuttgarter, Der Mannfelder Bergarbeiterstreit, Theorie und Praxis, Die Gelben auf dem Reichsbattel, Biblisprozeßreform und Anwalts angestellte, Ein Stellenvermittler als Unternehmerkult; 6: Gewerkschaftliche Verbandstage, Zur Situation im Ruhrgebiet, Arbeitgeberschutzverband contra Maister, Eine Geschichte der Bäcker und Konditoren bewegung, Fremde und einheimische Arbeiter, Die Beamtenmaßregelungen in Kartowitz, Würdige Nachfolger des felsig entschlaufen König Stumm, Kapitalistische Wohlfahrtspflege; 7: Die Zimmerer stärken ihren Kampf fonds, Ein christlicher Pastor als Scharfmacher, Ueber die Dienstverträge der ländlichen Arbeiter, Die Bedeutung und die Notwendigkeit des Klassenlampes, Ein frecher preußischer Junker, Unternehmerkartelle im Mittelalter; 8: Die Verschmelzung der Zentralverbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter Deutschlands perfekt, Ein thürisches Bild kommunaler Entwicklung, Wieder ein Schritt zur Vergesellschaftung der Güter erzeugung, Ein gescheiterter Fleischboh kott, Die Polizeiwillkür in Theorie und

Praxis, Ein höhnender Bäckermeister; 9: Der Kampf der Scharfmacher im Baugewerbe gegen die Statistik, Krankenkasse und Arbeitsmarkt, Die "unpolitische" Tätigkeit der Innungen, Ein ab sprechendes Urteil über die deutschen Arbeiter, Der Bergarbeiterverband im Jahre 1909; 10: Erst radikaler Maul held und dann schmutziger Ausbeuter, Fürvwarz eine göttliche Weltordnung, Klassenjustiz in des Wortes verweigter Bedeutung, Die Einkommensverhältnisse der preußischen Landtagswahl, Das Eindringen der Maschine in die Land wirtschaft, Der Agrarierfreund Professor Dr. Ehrenberg in Rostock, Ueber den gescheiterten Fleischboh kott, Die Simplici tät der gewerkschaftlichen Organisation auf religiöser Grundlage; 11: Der Gedanke der modernen Gewerkschaftsorganisation, Bewerkenswerte Aussführungen von Dr. David, Die preußische Wahlrechtsvorlage, Der neue Erpressungsparagraph, Kapitalproben und Scharfmacher als Wahlfälscher; 12: Die Organisierten in den einzelnen Berufszweigen, Sozialdemokratische Agrarpolitik; 13: Zentrale Verhandlungen im Baugewerbe sind abermals gescheitert, Ein eigenes Verbands haus, Ganz ver nünftige Ansichten zweier dänischer Geistlichen über die moderne Arbeiter bewegung, Die Herren haben gut reden, Der kleine Mittelstand muß erhalten bleiben, Eine ungeheuerlich klinglede Mitteilung; 14: Die Tarifbewegung im deutschen Holzgewerbe, Die Metall arbeiter-Zeitung, Offene Kriegserklärung der Unternehmer im Baugewerbe, Die preußischen Junker als Kulturräger, Nach der amtlichen Statistik über Streik und Aussperrung 1909, Ein Nachspiel zu dem "christlichen" Streik in Badisch-Rheinfelden, Die Verwaltung des Gewerbeweisens in Preußen, Der Papst und soziale Moral, Wir brauchen Austauschpakt, Gründet katholische Landarbeitervereine, Ueber die Lage der Farben- und Lackindustrie im Jahre 1909, Verbandstag der Zimmerer, Nach ist füll; 15: Tarifabschluß im Hamburger Baugewerbe, Tishphusarbeit oder politische Erfolge? Die Zentralverbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter berufen zum 4. April einen außerordentlichen Verbandstag ein, Einen sehr vernünftigen Gedanken, Die Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, Zwei unverschämte Lügen in wenigen Druckzeilen, In Geldsachen hört die Gemüthsfeind auf, Eine unrichtige Bezeichnung, Großhändelspreise in den letzten 20 Jahren; 16: Einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress, Die Tätigkeit der Generalkommission im Jahre 1909, Der Kampf ums Wahlrecht in Preußen, Der Verband der Fleischer, Das gilt auch für die Arbeiter, Zufriedenheit und Unzufriedenheit; 17: Der Kampf im Baugewerbe ist ent brannt, Die Tätigkeit des Zentral arbeitersekretariats im Jahre 1909, Der Verbandstag der Dachdecker, Der Verband der Steinsetzer hält seinen 8. Ver bandstag ab, Der Verband der Sattler und Portefeuiller im Jahre 1909; 18: Die Rolle des Unternehmers in der Volkswirtschaft, Böser Keinfall eines Stimulanten, Die Arbeiter wälzen ihre Steuern auf die Unternehmer ab, Die Unterstützungsvereinigung der in der Arbeiterbewegung Angestellten, Tarifvertrag zwischen dem Tabakarbeiterver band und der Großmarktfabrik Gesellschaft deutscher Konsumvereine, Der Fabrik arbeiterverband hat 150 000 Mitglieder; 19: Zum Kriegsführer gehört 1. Geld, 2. Geld und 3. erst recht Geld, An Zahl geschwächt, aber innerlich gekräftigt, Das uns in ernster Zeit der Humor nicht schwindet, Wirklich eine ange nehme Überraschung, Der Jahresbericht des deutschen Holzarbeiterverbandes für 1909, Christliche Seelenkultur; 20: Welche Mehrbelastung bringt den Arbeitgebern die neue Reichsversicherungs ordnung? 25 Jahre Buchdruckerorganisa tion, 25 Jahre Glaserverband, 25 Jahre Handlungsgesellschafter-Zeitung, Beitragserhöhung im Holzarbeiterverband, Die Dachdecker im rheinisch-westfälischen Industriegebiet; 21: Gleichheit oder Gleichberechtigung? Zur Aussperrung der Schlachtergesellen in Hamburg, Geteilte oder ungeteilte Arbeitszeit, Ein neues gewerkschaftliches Agitationsmittel, Ein Notstreich der Unorganisierten, Gelogen wie gedruckt, Ein großes Quantum Selbst verspottung, In Geldsachen hört nicht nur die Gemüthsfeind auf, Der Staat und das gesetzliche Unternehmerium; 22: Die deutschen Arbeitgeberverbände planen eine Generalaussperrung aller im Baugewerbe tätigen Arbeiter, Ein Rückschlag in das Bettlager der Pestalität, Der Vorstand des Töpferverbandes, Der internationale Holzarbeiterkongress 1910, Aus dem roten Sumpf, Der Zusammenschluß der Verbände der Transportarbeiter, Hafenarbeiter und See leute, Der Triegerhilfenverband, Die mustergültige Disziplin und die eiserne Ruhe der ausgesperrten Bauarbeiter, Steigerung oder Verminderung der Arbeitsleistung; 23: Wohnungswelte und Sterblichkeit, Die Freiheit der Kriegervereins-Gruppen, Warum sollen

Maurer nicht Fußball spielen? Miete und Einkommen, An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, Verhältnis von Lohn erhöhungen und Preissteigerungen in Dresden, Zur Verschmelzungfrage in den deutschen Gewerkschaften, Wer wird da noch Lust haben, Unternehmer zu spielen? Den Reiz eines byzantinischen Höflings, Die Entwicklung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung; 24: Der größte Geldsack soll entscheiden, wer Recht hat, Die "Deutsche Arbeitgeber Zeitung" und wir, 25 Jahre Schmiedeorganisation, Eine Ver schmelzung des Schmiedeverbands mit dem Metallarbeiterverband, Anarchistische Solidarität, Arbeit ade, Kindlein liebet euch untereinander; 25: Zur Organisation der Wohnungskonkurrenz, Die Schulden des Reichs und der Bundesstaaten, Der Verband der Lithographen und Steinbrüder, Eine unver schämte Bande; 26: Interessengegensatz und Interessenharmonie, Der moralische Einfluß des Achtstundentages, Intelligenz und Arbeitskraft, Eine gemeinsame Verleumdung der Gewerkschaftsführer, Der gelbe Häuptling Leibus mit der Strahlenkrone; 27: An die Gewerbe gerichtsbeisther Deutschlands, Zwischen zwei Feuern, Eine gesunde Wohnungspolitik bedarf der Mitwirkung der Arbeiter, Die Schaffung eines Reichseinigungsamtes, Der Zentralverband der Ledernerbeiter im Jahre 1909, Der Zentralverband der Tapezierer im Jahre 1909, Der 11. Verbandstag der Buchdrucker, Der Triegerhilfenverband, Gewerkschaftsunterstützungen werden in Sachsen vertheilt; 28: An die organisierten Arbeiter Deutschlands, Neben das Resultat der Aussperrung im Baugewerbe, Der moralische Einfluß des Streiks, Die christlichen Gewerkschaften 1909, Die gesetzliche Sicherung der Tarifverträge durch die Arbeitsordnungen, Eine Mustersetzung für städtische Arbeitslosenversicherung, Ein Pastor über die moderne Arbeiterbewegung, Die Gewerkschaftsbewegung fördert den Volkswohlstand und den Nationalreichtum, Der Hansabund und die Sozialpolitik, Proletarische Bildungsarbeit, Adel und Bauspekulanten, Er wird tauben Ohren predigen, Bismarck als Steuerzahler, Der über Bord gefallene Finanzminister von Rheinbaben; 29: Ein Dokument zur Bauarbeiteraussperrung, Der Kampf im deutschen Stofflagerverband, Dachdecker als Streikbrecher gesucht; 30: Verfassung und Verwaltung der freien Gewerkschaften, Eine wichtige Statistik, Ein weiser Rabe unter den Unternehmern, Pastor und Ausbeuter um, Soebald das Geld im Kasten liegt, Ein deutscher Staatsanwalt als Ankläger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung; Der Verband der Land-, Wald- und Weinbergsarbeiter, Gute Lehren für Richter, Eine vernünftige Bewerfung; 31: Mangelnde Unternehmer solidarität, Arbeiterferien, Sozialpolitik zum Zwecke des Stimmenanges, Alkohol und Krankenkasse, Wer soll die Folgen einer wirtschaftlichen Krise tragen? Unternehmerorganisationen und Arbeiterorganisationen, Eine Prämie auf Streikbruch, Gegen die partikulären Arbeitsnachweise, Eine Unternehmer statistik, Die Dauer der Erwerbsfähigkeit der Arbeiter; 32: Die Aussperrung der Dachdecker in Rheinland-Westfalen, Der 21. internationale Bergarbeiterkongress, Statistische Schönfärberei, Mit der Frage der Organisation der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge, Ein feind jeglicher Organisation, Der alte, aufgewärmte Kahl, Die soziale Gleichheit aller Menschen, Du sollst dem Ochsen, der du drückst das Maul nicht verbinden, Ein Löb aus Feindesmunde; 33: Der Mannheimer Industriellen nachweis und die getäuschten Behörden, Die Leistungsfähigkeit und die Tatkraft der Gewerkschaften, Die 14. Generalversammlung des Tabakarbeiterverbandes, Eine unverschämte Verleumdung des deutschen Arbeiterstandes, Worüber sich ein sozialer Pfarrer wundert; 34: Ein Streitkampf auf den Schiffswerften, Gelbverdiene wird groß geschrieben, Mahnung zur Wissichterfüllung ist Nötigung, Knecht soll Knecht bleiben; 35: Der partikuläre Arbeitsnachweis im Hamburger Holzgewerbe, Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei, Ein Gewerkschaftsblatt unter Majestäts bekleidungsansprache; 37: Kopfarbeit und Handarbeit, Der Kriegerbund gegen die Gewerkschaften, Die internationale Konferenz über Arbeitslosigkeit, Das Königreich von Gottes Gnaden, Wahl der Sicherheitsmänner, Das Kampffeld vergrößert sich; 38: Gewerbliche Vergiftungen als Unfälle, Die Abnahme des Betriebs, Furcht vor der Auflösung, Die kulturelle Benutzung des Erdbodens, Reichstreue auf dem Mitgliederversammlung, Rückläufige Unternehmungslust? Gewerkschaftlicher Materialismus und kapitalistischer Idealismus; 40: Die Metallindustriellen beschließen die Generalaussperrung, Sieg des Bergarbeiterverbandes bei den Knapschaftswahlen, Wie sich in manchen Hoben das Wesen der Arbeiterbewegung malt,

Die gelbe Streikbrechersippe, Die sozialen Ursachen der Verbrechen, Die ungünstigen gesundheitlichen Wirkungen der Frauenarbeit; 41: Albert Köste f. In dem Berliner Stadtviertel Moabit, Die 3. internationale Konferenz der Maurer und Bauhilfsarbeiter, Die Beteiligung des Zimmererverbandes an der großen Bauarbeiteraussperrung, Subvention der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung durch städtische Mittel, Dem Verdienst seine Krone! Der Verbandsstag der Gewerbe gerichte Deutschlands, Vorstülpliche Ansichten; 42: Aufruf der Partei und Generalrat kommission, Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, Mißtrauen säen zwischen den Arbeitern und ihren Führern, Christliche Doppelzüngigkeit, Die verkehrte Welt, Ueber die Arbeitsnachweisfrage; 44: Der Kampf der Werkstarbeiter in Hamburg, In Bremen stehen die Straßenbahner im Streit, Der nächste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, In die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission, Die Arbeiter können es den Scharfmachern niemals recht machen, Der goldene Boden des Handwerks verschwindet immer mehr, Zeugen gesucht zum bekannten Essener Meineidsprozeß, Grundpfeiler für ein Arbeitgeberprogramm; 45: Scharfmacher gelüst, Ein Idyll im Klassenkampfe, Ein gefundenes Fressen für die Scharfmacher, Das Recht der Presse auf Kritik, Wie ein wütender Stier gegen ein rotes Tuch; 46: Lebenshaltung und Leistungsfähigkeit, Wer selbst im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen; 47: Vergesohner Reichtum und abgrundtiefe Armut, Eine freche Beleidigung der Arbeiter; 48: Die Wahlen der Unternehmerbeisther zum Berliner Gewerbe gericht, Ein edler Mensch, Nicht der Name tut es, sondern die Leistung! 49: Ein Sieg der Leipziger Metallarbeiter, Gelogen wie gedruckt, Der Kampf gegen die Freiheit, Die Ausbeutung macht erforderlich; 50: Der nächste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, Lohnbewegung der Bergarbeiter im Ruhrbiet, Einschränkung des Streitrechts, Das Partei- und Gewerkschaftshaus in Hannover, Zur Arbeitslosenfrage, Die christlichen Gewerkschaften gehen mit den Unternehmern Hand in Hand, Behörden und Arbeiterbewegung; 51: Ein blutiger Hahn auf die Wirklichkeit, Arbeitslosigkeit in Berlin, Ein schlimmer Ober scharfmacher verschwindet von der Bildfläche, Moralheuchler, Steuerzahlen ist ein unangenehmes Stile Arbeit, Eng lische Arbeiterdeputationen, Die Wissenshaft muss umkehren, Die Unterstützung der gewerkschaftlichen Forderungen durch politische Mittel, Der Reichstag und die Rettung des Handwerks; 52: Der Schutz der Streikbrecher, Die nach Bildung und Besitz mahgenden Kreise unser Volkes, Die öffentliche Arbeitsvermittlung in Deutschland im Jahre 1909, Der Einfluß der wirtschaftlichen Krisen auf das bürgerliche Leben, Die badische Artilin- und Soda fabrik; 53: Ein deutscher Heimarbeiterntag, Das Zentralchiedsgericht im Baugewerbe, Streikbrecherausstiftungen, Regelung der Arbeitszeit in den Universitätsbureaus, Die Notwendigkeit einer politischen Tätigkeit der Arbeiter, Woher dieser innere Zwiespalt? Prozentum und Größenwahn, Die Körpergröße des Menschen, Ueber die Tätigkeit der Arbeitervertreter, Ein an die falsche Adresse gelangter päpstlicher Segen, Verbandsgeneralversammlung der Bedarbeiter.

### Gerichtliches, Gewerbe gerichtliches, Polizeiliches.

2: Die persönliche Freiheit des Arbeiters; 3: Ein gerichtliches Nachspiel zum Krawall in Rheinfelden, Verweigerung der Streikarbeit kein Grund zur sofortigen Entlassung; 4: Ein Innungs obermeister in den Schlingen des § 153 der Gewerbeordnung; 5: Die Wahrnehmung berechtigter Interessen, Die Polizei sieht ihre Nase in jeden Dreck; 6: Arbeitertreträte als Prozeßbevollmächtigte; 7: Tarifverträge sind wertlos, Auch für unorganisierte Unternehmer hat ein Tarifvertrag unter Umständen Gültigkeit, Wenn das keine Freiherrn, sondern streitende Arbeiter gewesen wären; 9: Eine nicht rechtzeitige Entschuldigung im Falle einer Krankheit ist kein Entlassungsgrund; 10: Hat der Arbeiter den durch partikulären Streik im Betriebe ihm verursachten Lohnausfall zu tragen? 11: Die Bezeichnung Bruchbude ist eine Beleidigung; 12: Haftpflicht der Gewerkschaften für Pötzschaden; 14: Der Ausschluß des Rechtsweges durch Tarifverträge ist zulässig; Wegen Unterschlagung in Siegen; 16: Der Einsturz des Malergerüstes in der Bahnhofshalle zu Bremen, Arbeitgeberkniffe vor dem Gewerbe gericht; 22: Der Reichstarif für die unorganisierten Arbeitgeber als ortsbüchlich anerkannt; 24: Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung zur Zeit der Bauarbeiteraussperrung

sperrung, Eine merkwürdige Auffassung von dem Berufe eines Arbeiterssekretärs; 25: Haben Konventionalstrafen der Unternehmerverbände Rechtkraft? Der Tarifvertrag gilt als ortsspezifisch; 26: Eine Aussperrung von alzu langer Dauer verstößt gegen die guten Sitten; In geschlossenen Versammlungen hat die Polizei nichts zu suchen; 30: Wie ein schüchternes junges Mädchen; 40: Eine "feine" Lehrstelle; 41: Vereinbarungen bei Submissionsbewerbungen sind rechtsgültig. Das moralische Recht zur Verweigerung von Streitarbeit gerichtlich anerkannt. Ein Bürgermeister wegen Verleitung zum Betteln bestraft, Bestrafter Unternehmerübermut; 42: Der Gerüstzusammenbruch in der Bremer Bahnhofshalle; 46: Der Malererverband für politisch erklärt, Zwei Unfälle mit tödlichem Ausgang; 47: Streitbrecher eine Verteidigung oder die Konstatierung einer Tatsache? Ist der Bergarbeiterverband ein politischer Verein? 48: Wann ist das Wort Streitbrecher eine Verteidigung? Ein Urteil, das geeignet war, den Gewerkschaften außerordentlichen Schaden zuzufügen; 51: Zur Frage der Rechtsgültigkeit der Tarifverträge, Aus dem bürgerlichen Recht; 52: Wegen Verhängung der Sperrre; 53: Mangel an Verständnis und Mangel an Gefühl.

#### Genossenschaftliches.

3: Gewerkschaften und Konsumentverein; 4: 20 Jahre Baugenossenschaftsbewegung; 5: Produzentenartelle und Konsumentenartelle; 8: Kapitalistischer Widerstand; 10: Die Genossenschaften der Arbeiter sind ein Mittel zur Erreichung wirtschaftlicher Macht; 15: Der VII. ordentliche Genossenschaftstag des Centralverbandes deutscher Konsumentvereine, Eine Konsumentenkonferenz im Reichstag; 17: Der Konsum-, Bau- und Sparverein "Produktion" in Hamburg; 19: Eine Diskussion über die Konsumentvereine, Die Baugenossenschaften in Deutschland; 20: Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumentverein; 23: Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die organisierte Arbeiterschaft, Freiheit, die ich meine; 26: Die Produktivgenossenschaften des Centralverbandes deutscher Konsumentvereine; 27: Der 7. Konsumgenossenschaftstag, Ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur genossenschaftlichen Eigenproduktion; 28: Über die Bedeutung der Konsumgenossenschaften; 30: Achter Internationaler Genossenschaftskongress; 31: Bildliche Besuchsgesellschaft zur Weltausstellung; 33: Konsumentvereine — arbeiterfreudliche Einrichtungen; 35: Der englische Baugenossenschaftsverband; 37: Zwischenhandel und Konsumentvereine, Ein weisser Rabe; 38: Der 7. internationale Genossenschaftskongress; 41: Christliches Pharisäertum; 42: Die norwegischen Gewerkschafter und das Genossenschaftswesen; 46: Konsumgenossenschaftliche Produktion in England; 47: Die Seifenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft; 50: Die allmächtigen Schlotbarone in Rheinland-Westfalen, Handwerk, Industrie und Konsumentvereine; 51: Die Gründung von Produktivgenossenschaften; 52: Unterstützung von Baugenossenschaften aus

öffentlichen Mitteln, Konsumentvereine und Arbeiterbildungsbemühungen.

#### Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

1: Furcht und Grauen als Unfallursache; 2: Rund 20 Millionen gegen Krankheit versicherte Personen; 3: Die eignen Heilstätten der Invalidenversicherungsanstalten; 4: Zum Jubiläum der Krankenversicherung; 6: Umtauch von alten Invaliditäts- und Altersversicherungs-Lottungskarten, Erfüllung der Wartezeit für Altersrentner, Der Anteil des Reiches an den Leistungen der Arbeiterversicherung; 7: Aerzte und Krankenstellen; 8: Übermalige Abnahme der Rentenbevilligungen, Gewöhnung an die Unfallsfolgen; 11: Die Entwicklung des Hilfskassenwesens; 15: Zweiter internationaler Kongress für Gewerbepraktiken; 17: Eine Reichskonferenz der Krankenkassenvertreter; 20: Die Höhe der Invaliden- und Altersrenten; 22: Die notwendigen Reisekosten müssen von der Krankenkasse erstattet werden, Invaliden- und Altersrenten; 23: Die Unfallsverhütung durch die Berufsgenossenschaften, Die Krankenversicherung des Gesindes; 24: In welchem Lebensalter werden die meisten Arbeiter invalid? 25: Der Kampf um die Unfallrente; 27: Die Krankenkassen im Jahr 1909; 29: Die Hinterziehung von Invalidenversicherungsbeiträgen durch Unternehmer; 30: Die Erfolge der Volksheilstätten für Lungenkranken; 37: Tödlicher Unfall und steigt eine versicherungsfähige Beschäftigung vor; 44: Die freiwillige Invalidenversicherung; 48: Verbesserung der Unfallsverhütung; 49: Krüppelfürsorge.

#### Belanntmachungen des Vorstandes.

1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 15, 21, 23, 26, 29, 34, Abschlüsse 2, 11, 12, 15, 17, 18, 21, 24, 31, 34, 37, 38, 39, 43, 44, 48, 49, 51, 52, Belanntmachung der Generalversammlung 6, Einhaltung des Reichstarifs 6, Belanntmachung zur Generalversammlung 7, Wahl zum Gewerkschaftskongress 16, Tagesordnung des Gewerkschaftskongresses 17, Anstellung eines Kollegen für Oberschlesien 25, Anstellung Oberschlesiens 31, Reiseunterstützung 36, 47, Adresse des Ausschusses 48.

#### Quittungen und Berichte der Hauptkasse.

Nr. 1 bis 53.

#### Abrechnungen der Hauptkasse.

Nr. 9, 25, 39, 48.

#### Belanntmachungen der Expedition.

Nr. 1, 3, 14, 35, 38, 50, 51, 53.

#### Zentralstrafen- und Sterbekasse.

Nr. 2 bis 18, 15 bis 25, 27 bis 53.

#### Berichtigungen.

Nr. 12, 24, 31, 34, 35, 43.

#### Eingesetzte.

Nr. 2 Ein Kapitel über Beitragserhöhung, Nr. 4 Hamburger Versammlung, Nr. 5 Reichstarif, Nr. 7 Bittere Wahrheiten, Nr. 9 Aus einem Musterbetrieb, Nr. 12 Arbeitsverhältnisse in Brüssel, Nr. 14 Die Stierglocken läuten! Nr. 14 An die Kollegen von Goslar und Umgegend! Nr. 19 Kleinarbeit, Nr. 25, 28, 29 Klassierungssysteme und ihre Erfolge, Nr. 28 Achtung Filialen Ost-Thüringens, Nr. 32, 34 Wie muß unsre Klassierung der Beiträge geschehen? Nr. 39 Arbeitslosenunterstützung, Nr. 41 Prachtkultur, Nr. 42, 44, 45, 46 Leipzig, Nr. 46 Schule von Brünn, Nr. 47 Mühlentrink, Rint, Filiale Leipzig, Nr. 50 Gleichberechtigung in unserer Organisation, Nr. 53 Reiseunterstützung.

#### Briefkasten.

Nr. 2, 5, 6, 12, 14, 20, 21, 23, 26, 27, 32, 38, 44, 46, 48, 50, 51, 52, 53.

#### Literarisches.

Nr. 1 bis 8, Nr. 10 bis 13, Nr. 15 bis 36, Nr. 39 bis 45, Nr. 47 bis 53.

#### Verschiedenes.

Nr. 1, 6, 14, 21, 22, 40, 46, 47, 52, 53.

#### Sterbetafel.

Nr. 1 bis 6, Nr. 8 bis 36, Nr. 38 bis 49, Nr. 51 bis 53.

#### Annoncen.

Nr. 1 bis 53.

#### Adressenverzeichnis.

Nr. 21.

#### Ausland.

Amerika: Generalversammlung in Cincinnati 3, Gewerkschaftliche und sozialistische Arbeiterbewegung in Nordamerika 3, Der Verbandsstag des amerikanischen Maler- usw. Verbandes 5, Die Gewerkschaften Argentiniens im Kampf um ihre Existenz 4, Die Butterick Publishing Company 8, Aus New York, Ein standhaftes Boholotti-Urtiel im "freien" Amerika 10, Das Unterstützungswoesen in den nordamerikanischen Gewerkschaften 11, Streikfleiß aus den Vereinigten Staaten 13/14, Neben den gefährdeten Fleischbohlott 15, Der Sympathie-Massenstreik in Philadelphia 18, Die Sozialdemokraten Milwaukee 19, Steigerung der Löhne in Amerika 25, Brutale Knebelung der Arbeiterschaft in Argentinien 29, Amerikanische Zeitbilder 47 (I., II.), 48 (III.), 49, Die jährliche Generalversammlung der Federation of Labor 53.

Belgien: Ein wahres Arbeiterparadies 8, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1909 18, Der Gewerkschaftskongress 50.

Bulgarien: Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 22.

Dänemark: Eine Konferenz der dänischen Gewerkschaftsführer 4, Die Ar-

beitslosenversicherung 12, Der internationale sozialistische Kongress 14, Der dänische Gewerkschaftskongress 19, Die dänischen Gewerkschaften 1909 27, 32, Versöhnungs- und Schiedsgericht in Dänemark 37.

England: Lohn- und Arbeitsbedingungen englischer Arbeiter 1909 7, Der Beschäftigungsgrad und die Löhne der englischen Industrie 1909 11, Die Zentralisation der englischen Gewerkschaften 14, Die englische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1908 17, Staatliche Arbeitsvermittlung und die Gewerkschaften 26, Landarbeiterbewegung in England 28, Die englische Gewerkschaftszentrale, Das englische Marineamt 29, Katholische Gewerkschaftszerplerter in England 32, Die englischen Gewerkschaften im Jahre 1909 37, Rede des Ministers Lloyd George 46, Ein englischer Minister über die parlamentarische Vertretung der Arbeiter 48.

Finnland: 18 bis 27.

Frankreich: Ein französisches Gesetz, die Lohnzahlung betreffend 2, Die Partei Arbeiter und der Gemeinderat 8, Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in Paris 10, Die Organisation der Arbeiter des Baumgewerbes in Paris 11, Der französische Bauarbeiterkongress 19, Verbot des Drucksystems in Frankreich 25, Deutscher sozialdemokratischer Lesefluss in Paris 29 und 41, Die christlich-sozialen Arbeiter in Frankreich und der Papst 41, Auskunftsstelle der im Ausland lebenden Sozialdemokraten 49.

Holland: Streiks und Aussperrungen im Jahre 1909 16, Aus der Holländischen Gewerkschaftsbewegung 22.

Italien: Die Gewerkschaftsbewegung in Italien 6, Über die italienischen Bauarbeiter 31.

Kroatien: 15 bis 22.

Oesterreich-Böhmen: 1 bis 7, 10 bis 35, 37 bis 48 und 50 bis 53, Der Verband der Maler 2c. im Jahre 1909 7, Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1909 10, Die VI. ordentliche Hauptversammlung vom 5. bis 7. Mai in Wien 12, Grundzüge zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung 19, VI. Hauptversammlung des österreichischen Malerverbandes 22, Aufruf an alle Kollegen 27, Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1909 30, Der 6. österreichische Gewerkschaftskongress 32.

Schweiz: 1 bis 8, 16 bis 18, 20 bis 34, 36 bis 48, 50 bis 53, Staatliche Subvention der Arbeitslosenklassen in Genf und Basel 5, 7. Delegiertenversammlung des Verbandes der Maler 2c. 7, Die Gewerkschaften der Schweiz 18, Zehn Jahre Zentralverband 39, Über das Verhältnis der Sozialdemokratie zu den Gewerkschaften 52.

Schweden: Der fünfte schwedische Gewerkschaftskongress 1 und 5, Die Lehren des schwedischen Riesenstreits 36.

Spanien: Die Gewerkschaftsbewegung in Spanien 30.

Ungarn: 1 bis 7, 10 bis 34, 37 bis 41, 50, Die 7. Generalversammlung des ungarischen Verbandes 13.



# Verein-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

sowie der freien eingeschriebenen Hälftsklasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Nr. 1.

Erscheint alle Sonnabend.  
Abonnementspreis 1.60 Ml. pro Quartal  
Redaktion und Expedition: Hamburg 22,  
Schmalenbeckerstr. 17, Fernspr. Amt 3, 3622.

Hamburg,  
Sonnabend, 1. Januar 1910.

Anzeigen kosten die 4 gehaltene Zeile  
oder deren Raum 40 Pf. (der Betrag ist  
stets vorher einzufinden)  
Vereinsanzeigen 20 Pfennig die Zeile.

24. Jahrg.

## Bum neuen Jahr.

Sin neues Jahr will nun beginnen:  
Ein neuer Schritt zum fernern Sieg,  
Dem wir mit allen uns'ren Sinnen  
Entgegenzieh'n durch Dual und Krieg!  
Wir stehen an der Zeiten Wende  
Und proben uns'rer Waffen Wert,  
Und reichen uns die Brüderhände,  
Die sich so manches Jahr bewährt!

Ein neues Jahr hält seine Fahne  
Am Kampfumtobten Mast der Zeit!  
Die Fahne weht, daß sie uns mahne  
An Mut und Kraft und Einigkeit!  
Nur wenn wir eins sind in den Nöten,  
Die uns umbranden wild und fahl,  
Dann werden wir den Drachen töten,  
Den gift'gen Drachen: Kapital!

Ein neues Jahr ruft neue Streiter!  
Auf d'rüm, die Ihr noch fern uns seid!  
Kommt zu uns! Macht die Reihen breiter  
Und fester für der Arbeit Streit!  
Geht's auch nur Schritt für Schritt zur Ferne,  
Die zukunftsreudig vor uns winkt, —  
Schon leuchten hell der Hoffnung Sterne  
Und gold'ne Freiheitssonne blinkt!

Ein neues Jahr senkt Mut und Hoffen  
In jedes noch so müde Herz, —  
Und stützt, hat es auch tief getroffen,  
Den schärfsten Streich, den nah'sten Schmerz!  
Es macht die matten Augen glänzen  
Und fühlt den Arm, der bang verzagt, —  
Froh will es jede Tatkräft kränzen,  
Die sich an neue Werke nagt!

Ein neues Jahr bringt Sieg und Wunden  
Und teilt die Lose: schwarz und weiß  
Zu ernsten und zu goldenen Stunden, —  
Je nach Verdienst: zu Leid und Preis!  
Doch wie dein Los du auch gezogen, —  
Kopf hoch! Und troze der Gefahr!  
Bring', mag der Kampf auch noch so wogen,  
Uns Sieg um Sieg, du neues Jahr!

Ludwig Lessen.

Allen Kollegen Freunden, und  
Mitarbeitern zum neuen Jahre  
die besten Glückwünsche!  
Der Vorstand. Die Redaktion.

### Resultat der Abstimmung über das Reichstarif-Vertragsmuster.

Die durch Bekanntmachung in Nr. 48 des „Vereins-Anzeiger“ vom Vorstande angeordnete Abstimmung über das Tarifvertragsmuster sowie darüber, daß auch die weiteren Verhandlungen über Löhne und Arbeitszeit zentral geführt werden, ist nunmehr vollzogen.

Das Ergebnis ist folgendes: Für die Abstimmung kommen 238 Orte mit 32 736 Mitgliedern in Frage. Versammlungen haben in 269 Orten stattgefunden, an denen 15 513 Mitglieder teilgenommen haben. Für das Vertragsmuster wurden 9942, dagegen 4398 Stimmen abgegeben. Für weitere zentrale Tarifverhandlungen wurden 11 492, dagegen 2296 Stimmen abgegeben.

Das Schema zu einem Reichstarifvertrag ist nach diesem Resultat von der Mehrheit der sich an der Abstimmung beteiligten Mitglieder unsres Verbandes angenommen und zugleich auch die Zustimmung für weitere zentrale Tarifverhandlungen gegeben.

Nach dem vorliegenden Ergebnis hat sich leider nicht die Hälfte der eingetragenen Mitglieder an der Abstimmung beteiligt und wenn man nicht die den Versammlungen fern gebliebenen Mitglieder als im zustimmenden Sinne des Resultates betrachtet, so ergibt sich damit keinesfalls dasjenige Bild, an dem man den Willen der

Mehrheit der Mitglieder des Verbandes zu erkennen vermag. Wie uns aus einer Reihe von Orten mitgeteilt ist, liegt die geringe Beteiligung an der Abstimmung wie auch zum Teil die Ablehnung des Tarifvertrages an der Unvollständigkeit der Materie. Nicht mit Unrecht wurde in einer Reihe von Versammlungen betont, daß eine Würdigung des Tarifvertragsmusters erst dann möglich sei, wenn auch das Resultat der Verhandlung über Lohn und Arbeitszeit mit zur Beurteilung des gesamten Tarifvertrages vorliege. Man erwartet daher, daß erst die endgültige Abstimmung das richtige Bild ergibt, woraus sich ersehen läßt, wie sich die Mitglieder des Verbandes in ihrer Mehrheit zu dem Ergebnis des gesamten Tarifvertrages stellen werden. Das vorliegende Resultat der Abstimmung mit seinen besonderen Umständen wird zweifelsohne von einem Teil der Mitglieder nur mit gewissen kritischen Beobachtungen entgegengenommen werden, jedoch können irgendwelche berechtigte oder unberechtigte Kritiken an der Tatsache des Resultats nichts ändern, da die Abstimmung nach dem Beschuß der Resolution der Cölner Generalversammlung — nach Feststellung durch die Agitationskommissionen in den Bezirken und durch den Vorstand — einwandfrei durchgeführt ist. Wir können wohl ohne weiteres voraussehen, daß innerhalb des Verbandes diejenige Disziplin herrscht, daß sich in allen Fällen die Minorität der Majorität unterordnet, auch dann, wenn diese nur durch eine geringe Mehrheit herbeigeführt ist und unter gewissen Umständen als eine Zufallsmajorität bezeichnet werden kann.

Für solche etwa eintretenden Verhältnisse hat die Generalversammlung in Cöln durch die Resolution zum Reichstarifvertrag folgende Bestimmung getroffen:

„Die endgültigen Resultate der Tarifverhandlungen sind den Mitgliedern zur Abstimmung zu unterbreiten, sei es, daß in den Filialen und Bahnhöfen durch Mitgliederversammlungen oder Vertrauensmännerkonferenzen die Beschlusffassung herbeigeführt wird; oder sei es, daß die Bezirksleitung unter Zustimmung der Filialverwaltungen des Bezirks die Rechtmäßigkeit einer Bezirkskonferenz unterbreiten, um die Abstimmung durch die Delegierten vorzunehmen.“

In allen Fällen der Abstimmung entscheidet die einfache Mehrheit der beteiligten Mitglieder. Hat sich nur die Hälfte der eingetragenen Mitglieder an der Abstimmung beteiligt und liegen sonstige Umstände vor, so haben Vorstand und Ausschuss das Recht, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, der die endgültige Entscheidung zusteht.

Mit der Möglichkeit, daß sich auch bei der endgültigen Abstimmung über die Frage der Löhne und der Arbeitszeit wiederum nicht die Hälfte der eingetragenen Mitglieder beteiligen wird, muß im voraus gerechnet werden, umso mehr, als diese Abstimmung in eine Zeit des Monats Januar entfällt, wo die größte Arbeitslosigkeit innerhalb des Berufes vorliegt und ein großer Teil der Mitglieder dadurch seinen Aufenthalt während dieser Zeit nach der Heimat, auf das Land, verlegt hat, während ein weiterer Teil sich auf der Reise befindet und daher zu den Versammlungen nicht heranzuziehen ist. Infolge dieser Umstände haben sich der Vorstand und Ausschuss genötigt, in einer gemeinsamen Sitzung sich mit der Sachlage zu befassen und sind dabei zu der Ansicht gelangt, daß es zweckmäßig sei, wenn zu einer außerordentlichen Generalversammlung die dafür nötigen Vorbereitungen bereits jetzt erledigt würden, um gegebenenfalls diese dann ohne weiteres einberufen zu können. Die Vorbereitung, Auftstellen der Kandidaten, Wählen und die eventuellen Stichwahlen werden immerhin den ganzen Monat Januar in Anspruch nehmen, und wenn sich die geplanten Verhandlungen über Lohn und Arbeitszeit bis zum 10. Januar erledigen lassen, so kann die Abstimmung durch die Mitglieder wie auch die eventuelle endgültige Beschlusffassung durch die außerordentliche Generalversammlung bis Mitte des Monats Februar erledigt sein.

Bei dem außerordentlich hohen und weitgehenden Interesse, das dem Abschluß eines Reichstarifvertrages für unsern Verband zugrunde liegt, ersuchen wir die Filialverwaltungen sowie die Mitglieder, der Bekanntmachung des Vorstandes und Ausschusses bezüglich der Vorbereitung zu einer außerordentlichen Generalversammlung Folge zu geben und die angegebenen Termine für die Wahlen einzuhalten.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der auf der Cölner Generalversammlung zur Annahme gelangten Resolution zu einem Reichstagsvertrag beschlossen Vorstand und Ausschuss in einer am 19. Dezember 1909 stattgefundenen Sitzung, die Wahl der Delegierten für eine außerordentliche Generalversammlung auszuschreiben.

Unter § 19 des Statuts wurden die Wahlkreise auf Grund der vorliegenden drei Quartalsabrechnungen vom Jahre 1909 und des vierten Quartals vom Jahre 1908 der Mitgliederzahl entsprechend eingeteilt und ergibt sich nachfolgende

### Wahlkreiseinteilung:

1.	Wahlabteilung. Berlin . . . . .	7 Delegierte
2.	Hamburg . . . . .	4 "
3.	Frankfurt a. M. . . . .	3 "
4.	Dresden . . . . .	3 "
5.	Leipzig . . . . .	2 "
6.	München . . . . .	2 "
7.	Bremen . . . . .	2 "
8.	Nürnberg . . . . .	2 "
9.	Hannover . . . . .	2 "
10.	Chemnitz . . . . .	1 Delegierter
11.	Wiesbaden . . . . .	1 "
12.	Breslau . . . . .	1 "
13.	Stuttgart . . . . .	1 "
14.	Kiel . . . . .	1 "
15.	Darmstadt . . . . .	1 "
16.	Gotha . . . . .	1 "
17.	Mannheim . . . . .	1 "
18.	Cassel . . . . .	1 "
19.	Cöln . . . . .	1 "
20.	Mainz . . . . .	1 "
21.	Halle . . . . .	1 "
22.	Würzburg . . . . .	1 "
23.	Essen . . . . .	1 "
24.	Düsseldorf . . . . .	1 "
25.	Elberfeld . . . . .	1 "
26.	Danzig . . . . .	1 "
27.	Magdeburg . . . . .	1 "
28.	Braunschweig . . . . .	1 "

Nachfolgende Abteilungen wählen je einen Delegierten:

29. Wahlabteilung. Nowawes und Potsdam.

30. Wahlabteilung. Bromberg, Lissa, Ostrowo, Posen und Thorn.

31. Wahlabteilung. Eberswalde, Brieselau, Oranienburg,

Nauenow, Spandau und Wittenberge.

32. Wahlabteilung. Greifswald, Stettin und Stralsund.

33. Wahlabteilung. Graudenz, Königsberg und Tilsit.

34. Wahlabteilung. Cottbus, Forst, Guben, Kölberg,

Kölln, Landsberg und Weißwasser.

35. Wahlabteilung. Grünberg, Hirschberg, Kattowitz,

Liegnitz, Neisse, Oppeln, Sagan, Walenburg und

Sabratz.

36. Wahlabteilung. Brandenburg, Finsterwalde, Frankfurt a. O., Fürstenwalde und Luckenwalde.

37. Wahlabteilung. Friedberg und Gießen.

38. Wahlabteilung. Aschaffenburg, Coblenz, Marburg,

Oberstein, Saarbrücken, Worms und Trier.

39. Wahlabteilung. Bremerhaven, Cuxhaven und Lüneburg.

40. Wahlabteilung. Emden, Oldenburg und Wilhelmshaven.

41. Wahlabteilung. Bielefeld, Göttingen und Hildesheim.

42. Wahlabteilung. Flensburg, Neumünster, Schleswig,

Schwerin, Sonderburg und Wismar.

43. Wahlabteilung. Lübeck und Rostock.

44. Wahlabteilung. Dortmund, Herne und Recklinghausen.

45. Wahlabteilung. Bochum, Hagen und Herford.

46. Wahlabteilung. Bielefeld, Detmold, Hamm, Münster

und Osnabrück.

47. Wahlabteilung. Crefeld, Duisburg, Hamborn und

Lüdenscheid.

48. Wahlabteilung. Aachen, Düren, Gladbach und Siegen.

49. Wahlabteilung. Erfurt und Coburg.

50. Wahlabteilung. Eisenach, Eschwege und Nordhausen.

51. Wahlabteilung. Altenburg, Crimmitschau, Glauchau,

Meerane und Meuselwitz.

52. Wahlabteilung. Wadersleben, Bernburg, Dessau, Naumburg und Quedlinburg.

53. Wahlabteilung. Gera, Eisenberg, Falkenstein, Döbeln,

Plauen und Reichenbach.

54. Wahlabteilung. Greiz, Jena, Weida, Weimar und

Zwenkau.

55. Wahlabteilung. Görlitz, Neugersdorf und Zwickau.

56. Wahlabteilung. Karlsruhe und Pforzheim.

57. Wahlabteilung. Heidelberg, Heilbronn, Kaiserslautern,

Landau, Neustadt, Pirmasens und Speyer.

58. Wahlabteilung. Diedenhofen, Meh und Straßburg.

59. Wahlabteilung. Colmar, Freiburg, Müllhausen i. G.

und Lörrach.

60. Wahlabteilung. Bamberg, Bayreuth, Hof, Ingolstadt,

Kronach, Kulmbach, Regensburg und Schweinfurt.

61. Wahlabteilung. Augsburg, Kempten, Konstanz, Lindau,

Passau, Radolfzell, Reichenhall, Rosenheim und

Gingen.

### Aufstellung der Kandidaten.

In den Filialen sind in den nächsten stattfindenden Mitgliederversammlungen die Kandidaten für die zuständigen Wahlabteilungen aufzustellen. Die Aufstellung der Kandidaten geschieht durch eine Abstimmung mittels

Stimmzettel oder durch Aufflammung über die aus den Mitgliederkreisen gemachten Vorschläge. Die Mehrzahl der Stimmen ist entscheidend für die Kandidatur. Der Name und die Adresse des Kandidaten sind sofort durch die Filialverwaltung bis spätestens den 13. Januar 1910 dem Vorstande mitzuteilen.

Nur die auf diese Weise bestimmten Kandidaten können bei der Delegiertenwahl zugelassen werden.

Die Zahl der Kandidaten für die Wahlabteilungen Nr. 1 bis 28 darf das dreifache der Zahl der zu wählenden Delegierten nicht überschreiten. Für die Wahlabteilungen Nr. 29 bis 61 ist durch jede Filiale nur ein Kandidat aufzustellen. Die Namen der aufgestellten Kandidaten werden dann vom Vorstande den einzelnen Filialen mit dem Wahlprotokoll zugesandt.

### Wahl-Reglement.

1. Die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung muss in einer Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: "Wahl der Delegierten zur außerordentlichen Generalversammlung" vorgenommen werden. Die Wahl ist als erster Punkt der Tagesordnung zu sehen und darf eine diesbezüglich anberaumte Versammlung wegen schlechten Besuchs nicht vertragt werden.

2. Jedes Mitglied, das nicht über vier Wochenbeiträge schuldet, oder nach § 6 des Statuts seine Beiträge hat stunden lassen, kann an der Wahl teilnehmen.

3. Die Wahl ist eine geheime und geschicht durch Stimmzettel, die eigens von der Filialverwaltung angefertigt, mit dem Stempel der Filiale versehen, den Mitgliedern in der Versammlung zugestellt werden.

4. Nach der üblichen freien Diskussion über die Kandidaten wird in der betreffenden Versammlung eine Wahlkommission von drei Mann durch Aufflammung gewählt, die das Verteilen und Einsammeln der Stimmzettel zu vollziehen, sowie das Resultat der Wahl festzustellen hat. Das Resultat der Wahl ist sofort nach Feststellung durch die Kommission in der Versammlung bekannt zu geben und vom Schriftführer der Filiale in das Wahlprotokoll einzutragen.

Bei den Wahlen, die sich über mehrere Orte und auf mehrere Delegierte erstrecken, sind Bezirkswahlen zulässig.

Mitglieder von Wahlstellen, denen es der Entfernung halber unmöglich ist, an der Wahlversammlung der Filiale teilzunehmen, können auf Grund dieses Reglements selbständig die Wahl vornehmen, jedoch haben die Wahlen an dem gleichen Tage stattzufinden, an dem die Wahl in der Filiale vorgenommen wird und ist in beiden Fällen das Wahlresultat nebst Stimmzetteln sofort an die Filialverwaltung zu übermitteln.

Das übereinstimmende Wahlresultat ist von der Kommission wie auch durch die Filialverwaltungsmitglieder als richtig mit Namensunterschrift in das vom Vorstand überlandte Wahlprotokoll einzutragen.

Bei allen Wahlen der Delegierten entscheidet die absolute Majorität.

5. Die eingegangenen Stimmzettel sind durch die Wahlkommission aufzubewahren und im Falle eines Protests gegen die stattgefundenen Wahl auf Verlangen dem Vorstande einzusenden.

Das Resultat der Wahl hat spätestens den 29. Januar 1910 in Händen des Vorstandes zu sein, um die etwa notwendigen Stichwahlen anordnen zu können.

Resultate, welche nicht zu dem oben angegebenen Datum eingesandt werden, können keine Berücksichtigung finden.

### Der Vorstand und Ausschuss.

F. A. Albert Tobler, Vorsitzender.

## Rückblick und Ausblick.

Wiederum ist der Kreislauf eines Jahres vollendet. Von neuem legen wir den Maßstab an für die Zukunft. Was hat uns die Vergangenheit gelehrt, was wird uns die Zukunft bringen? Das sind die Fragen, die sich die Menschen an diesem Wendepunkt vorlegen, und auch wir wollen einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr werfen.

Wie war die Vergangenheit? Sie war für die Arbeiterschaft, für unsre Kollegen gleich den früheren Jahren keine günstige. Und welches sind die Aussichten für die Zukunft? Sie werden ebenso schlecht, vielleicht für den einzelnen noch schlechter sein, wenn die Arbeiterschaft nicht mit aller Macht eine Verbesserung anstrebt. Nicht erfreulich ist die Antwort, die sich der moderne Lohnslave auf die Frage nach seiner nächsten Zukunft geben muss. Wohl wird einigen Wenigen der Zufall hold sein, sie werden sich über ihre heutige Lage hinwegheben, auf der andern Seite dagegen werden Tausende im Kampfe um die Existenz, im Kampfe um das tägliche Brot dahinvegetieren. Es winkt keine hoffnungsvolle Zukunft für den Arbeiter, er hat keine Aussicht, daß er den mühevollen Kampf jemals aufgeben darf, daß auch für ihn die Zeit kommt, wo er sagen kann: Du hast gekämpft für dich und deine Mitmenschen, nun lasst mich wenigstens einige Jahre die Früchte dieser harten Arbeit in Ruhe genießen. Wohl nimmt die beschiedene Klasse dieses Recht für sich in Anspruch, wohl gestattet man auch dem Beamten, einen kleinen Rest seines Daseins in Ruhe zu genießen, aber

diese Aussicht auf seinen Lebensabend ist dem Proletarier vorenthalten. Für ihn ist in der heutigen Gesellschaftsordnung der Tisch des Lebens nicht gedeckt. Wie sagt doch H. Heine: „Hast du aber gar nichts, nun dann lasse dich begraben, denn ein Recht zum Leben, Lump, haben nur, die etwas haben.“

So traurig diese Erkenntnis ist, so bitter wahr ist sie. Leider ist es die Hoffnung in des Menschen Brust, die auch noch vielen Arbeitern diese Erkenntnis vorenhält, jeder hofft noch, zu jenem Häuslein Lüserwöhler zu kommen, denen es gelingt, sich über dieses Kammerdasein hinzufliegen. Wer die Verhältnisse kennt, wer die Schwierigkeiten einsieht, der muß sich sagen, daß die Hoffnung für dieses Ziel vergeblich ist. Jahrrelang haben wir gehofft, so manche Freunde und Bekannte haben wir dahinstehen, wir kannten ihre Wünsche, wir kannten ihr Hoffen, aber keinem war es vergönnt, seine schönsten Wünsche, seine Hoffnungen erfüllt zu sehen. Gerade die Hoffnung auf eine unbestimmte Zukunft, jener süße Traum, daß auch für uns noch im Klassenstaat jene glückliche Stunde schlagen wird, in den wir die Früchte unsrer Arbeit einheimsen, hindert so viele, den Kampf in der Gegenwart mit aller Schärfe zu führen.

Lernen wir aus unsrer eigenen Vergangenheit, lernen wir aus dem Dalein unsrer Mitkollegen und Genossen, daß es kein Entrinnen aus diesem traurigen Schicksal gibt, und versuchen wir, durch eigene Kraft das zu erkämpfen, was uns in unsrer Proletarierlage möglich ist.

Kampf ist die Parole besonders der Besitzlosen, Kampf um die Existenz, Kampf gegen Entziehung und Ausbeutung. Wohl werden sich in diesem Kampfe jene Lustschlösser des einzelnen nicht verwirlichen, aber er wird den Menschen erheben auf eine höhere Kulturstufe, er wird auch den unterdrückten Proletarier zu Menschenrecht und Menschenwürde verhelfen. In dem Ringen des Menschen um Anteilnahme an den Kulturschätzen ist ein Jahr nur eine kurze Zeit, gleich einer Sekunde in der Weltgeschichte, und dürfen wir deshalb unsre Hoffnungen auf die Erfolge während unsrer Erdwanderung nicht zu hoch spannen. Und doch, werden wir einen Blick auf die Vergangenheit, so müssen wir konstatieren, daß die Entwicklung rasch vorwärts gegangen ist, und vorwärts geht der Siegeszug der Besitzlosen, zur Niederkunft ihrer Menschenwürde, trotz aller finstern Pläne der Reaktion. Diese Erkenntnis verstärkt uns im Kampfe, sie gibt uns den Mut und den Ansporn zum weiteren Streben für bessere Existenzbedingungen.

Gilt dies von der allgemeinen Lage der Arbeiterschaft, so gilt es für unsere Vertragskollegen ganz besonders. Im Zeichen des Kampfes haben wir dieses Jahr abgeschlossen und im Zeichen des Kampfes beginnen wir das neue Jahr. Sind wir doch gerade dabei, die Lebenslage unsrer Kollegen zu verbessern, einen neuen Kampf gegen Verschlechterung unsrer Menschenrechte zu führen. Allerdings sind die Voraussetzungen für diesen Kampf nicht besonders günstig. immer noch befinden wir uns im Zeichen der Krise, wenn sich auch eine Besserung gegen das Vorjahr bemerkbar macht, und die Arbeitslosigkeit in diesem Winter ist wieder eine sehr große. Trotzdem muß der aufgenommene Kampf zu Ende geführt werden, denn die Lebenslage unsrer Kollegen heißt unter allen Umständen eine Verbesserung. Zehnhundert Millionen Mark neue Steueri hat man im letzten Jahre dem Volke durch neue indirekte Steuern wieder aufgezwungen, alle notwendigstem Nahrung- und Bedarfssatz sind durch die agrarische Steuerpolitik im letzten Jahre noch teurer geworden, als sie ohnedies schon waren, sodass die Lebenshaltung des Arbeiters verschlechtert statt verbessert wurde.

Nur durch gemeinsames Vorgehen sind wir in der Lage, diese Verschlechterung unserer Lage einigermaßen auszugleichen, und müssen wir alle Energie ausspielen, um durch eine Lohn erhöhung wenigstens diesen Ausfall zu decken. Ist es auf der einen Seite die wirtschaftliche Konjunktur, die uns bei diesem Kampfe hinderlich im Wege steht, so versuchen auf der andern Seite unsre Gegner mit ganzer Kraft, als Sieger aus diesem Kampfe hervorzugehen. Haben sie doch die ernste Absicht, nicht nur nichts zu bewilligen, sondern die derzeitigen Arbeitsbedingungen noch zu verschlechtern. Nicht nur für unsern Beruf besteht diese Absicht, sondern bei allen Unternehmern. Mit brutalster Gewalt soll das, was man den Arbeitern früher zugestanden hat, wieder genommen werden. So führen die Bourgeoisie, die Bergarbeiter harte Kämpfe zur Erhaltung ihrer Arbeitsbedingungen, denen sich weitere Kämpfe der Holzarbeiter usw. in diesem Jahre anschließen werden.

Die Kämpfe im abgelaufenen Jahre waren in Anbetracht der Situation keine besonders großen, weder in unsrem, noch in andern Berufen. Die Gewerkschaften mussten sich auf die Abwehr in dieser Zeit beschränken. Demzufolge konnte die Tarifbewegung auch nicht eine Entwicklung nehmen, wie in den Vorjahren, um so weniger, als die Zahl der unter tariflichen Verhältnissen stehenden Kollegen schon so groß war, daß nur noch für einen kleinen Teil unsrer Kollegen eine tarifliche Regelung der Arbeitsbedingungen angestrebt werden konnte. Auf die Organisation im abgelaufenen Jahre werden wir später noch zurückkommen.

Trotzdem war das Jahr 1909 für die Organisation recht arbeitsreich. Gleich mit Beginn des Jahres mußten die Vorarbeiten für die Generalversammlung in Cöln

erledigt werden; die Generalversammlung selbst brachte eine Reihe bedeutungsvoller Beschlüsse, so in bezug auf den künftigen Tarif, die Arbeitslosenunterstützung usw. Kurz nach der Generalversammlung wurde eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Berufe aufgenommen und verursachte die Verarbeitung nebst weiteren Aufgaben, die zur Erledigung kamen, außerordentliche Arbeit. So nahm der innere Verwaltungsdienst in dem letzten Jahre eine erhebliche Zeit in Anspruch. Die Auflistung und Zusammenstellung der Forderungen, wie die Vorarbeiten zu der Lohnbewegung überhaupt, brachten weitere Arbeit. Die Anforderungen, welche an den Verwaltungsapparat und an die tätigen Kollegen gestellt wurden, waren deshalb keineswegs gering, sondern erforderlichen allseitige Ausmerksamkeit. Nach außen hin galt es besonders die Agitation im Frühjahr und Sommer zu beleben. Waren wir auch darüber klar, daß in solchen Zeiten nicht allzu viel für die Organisation zu holen war, so mußte doch alles getan werden, um den Mitgliederstand zu erhöhen. Dass dies in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges eine schwierige Aufgabe ist, ja daß es schon recht schwer ist, die organisierten Kollegen, die Wankelmüttigen, für die Organisation zu erhalten, muß jeder bestätigen, der in der Agitation tätig ist. Wir freuen uns, nun am Jahresende konstatieren zu können, daß wir auch in diesem Jahre unser Mitgliederstand nicht nur erhalten haben, sondern eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Die Einführung der facultativen Arbeitslosenunterstützung hatte zunächst keinen besonderen Anklang bei den Mitgliedern gefunden, doch änderte sich die Situation gegen den Herbst zu und befaßten sich noch manche Kollegen rechtzeitig darauf, daß es für den Winter doch gut sei, sich die Unterstützung zu sichern.

Zum allgemeinen können wir also mit den Erfolgen der Organisation im abgelaufenen Jahre recht zufrieden sein, ohne indes verschweigen zu wollen, daß vielleicht in manchen Gebieten hätte besser eingesetzt werden können. Bleibt noch vieles zu tun, so soll uns diese Erkenntnis gerade ein Ansporn sein, das Versäumte in diesem Jahre nachzuholen. Die von verschiedenen Seiten gehegten Befürchtungen, daß es den Organisationen nicht möglich sein wird, während der Krise ihre Mitglieder zu erhalten, ist für unsre Organisation nicht eingetroffen. Aller Voraussicht nach haben wir den Höhepunkt der Krise bereits überschritten und gehen wieder einer besseren Geschäftspräiode entgegen.

Für das kommende Jahr geben wir uns der Erwartung hin, daß es für unsre Kollegenschaft einen besseren Abschluß bringen wird. Handelt es sich doch um ein Kampfjahr, wie es die Organisation bisher noch nicht zu verzeichnen hatte. Durch die Verhandlungen über den Abschluß eines Reichstarifs handelt es sich nicht mehr um einzelne Orte, die von der Bewegung getroffen werden, sondern um alle Kollegen, die der Organisation angehören. Die Stellung der Arbeitgeber in diesem Lohnkampfe ist eine außerst feindselige, sodass die Lage als eine sehr ernste bezeichnet werden muß. Wie wir uns vor Jahren großgeföhrt haben, so brauchen heute die Arbeitgeber den Kampf, um ihre Mitglieder an den Arbeitgeberverband zu fesseln oder für diesen zu gewinnen. Ohne Notwendigkeit werden sich diese Herren aber kaum melden, sobald, wenn auch die Arbeitgeber keine große Lust haben, doch die Führer des Arbeitgeberverbandes auf eine Aussperrung hinarbeiten, um ihre Organisation damit zu festigen. Diese Pläne haben wir längst durchschaut und deshalb auch kein Mittel versäumt, unsre Kollegen auf diese Gefahr hinzuweisen.

Die notwendige Folge dieser Situation ist aber, daß alle Kollegen auf dem Posten sind. Keiner darf fehlen. Ist unsere Organisation auch auf den Kampf gut vorbereitet, so sind es noch viele Kollegen, die uns fern stehen, die den Ernst der heutigen Zeit noch nicht begriffen haben. Hier gilt es, fortgesetzt tätig zu sein. Nebenall müssen wir mit der Agitation einsetzen, jeder muß zum Agitator werden. Es handelt sich nicht um die Sache des einzelnen, sondern um die Existenz aller Kollegen. Je mehr sich um unsre Fahne scharen, je leichter wird uns der Sieg sein. Es gilt aber nicht nur die Indifferenzen aufzuklären, sondern auch in den eigenen Reihen ist noch recht viel Arbeit notwendig, bis die Kollegen die Situation und die Aufgabe des Verbandes begreifen haben. Nur mit Kollegen, die in allen Stücken mit der Organisation verwachsen sind, die auch im Hause höchster Gefahr im Stande sind, Disziplin und Solidarität zu wahren, werden wir den Sieg erkämpfen.

Deshalb, Kollegen, auf die Schanzen! Keider Kämpfer ist notwendig!

Hinweg mit der alten Gleichgültigkeit! Ist Eure Lage noch nicht schlecht genug? Wollt Ihr aber Besserung, so ist sie nur durch gemeinsames Handeln möglich. Es ist nicht nötig, weitere Worte zu wechseln. Ihr alle wisst, warum es sich handelt, deshalb auf zur Agitation! Wir wollen nicht rasen, bis auch der letzte Mann in unseren Reihen steht. Gelingt uns dies, dann wird das neue Jahr für die Kollegen, für alle Arbeiter sein ein neuer Schritt unserem Ziele entgegen, der Befreiung der Arbeiterschaft vom Zocche der Knechtschaft. In diesem Sinne entbieten wir allen Kollegen, unseren Freunden und Mitarbeitern ein herzliches Prost! Neujahr!

## Die Entwicklung unsres Verbandes in Thüringen und Provinz Sachsen.

Früher und ungestörter als im Königreich Sachsen konnte sich in Thüringen und der Provinz Sachsen die Organisation in enger Gemeinschaft mit der Gesamtorganisation entwickeln, wenn auch die Bewegung später einsetzte, schon weil es sich hier mit Ausnahme von Magdeburg und Halle nur um Mittel- und Kleinstädte handelte, wo die Organisationsbestrebungen ganz naturgemäß in der Regel später als in den größeren Städten die erforderlichen Voraussetzungen vorausanden. So sind uns aus den siebziger und sechziger Jahren bisher keine bestimmten Daten bekannt.

Hingegen war 1886 auf der Generalversammlung in Hannover bereits Gera (durch Kollegen Webhardt) vertreten, auf dem Braunschweiger Kongress 1888 waren Erfurt, Weimar und Magdeburg; in Bremen 1890 Gera, Mühlhausen i. Th., Apolda, Halle und Magdeburg vertreten. Die Behörden machten hier der Entwicklung nicht so viel Schwierigkeiten wie speziell in Sachsen, abgesehen von einigen Vorgängen in Erfurt und besonders in Magdeburg. Hier wurden 1893 fast sämtliche Gewerkschaften wegen Unverbundungstreten aufgelöst und von unsren Kollegen vier zu 200 Mark Geldstrafe und 14 Tage Gefängnis verurteilt; die festgebliebenen Magdeburger Kollegen aber mußten sich der Filiale Burg anschließen.

Desto mehr griff die Polizei bei Lohnkämpfen ein, wie u. a. 1905 in Erfurt, wo 15 Kollegen wegen Streitpostenstehens bzw. weil ihre Handlungen nach landgerichtlicher Entscheidung u. a. geeignet gewesen sein sollten, die arbeitswilligen Gesellen und die diese am Bahnhofe erwartenden Meister in ihrem Sicherheitsgefühl zu beeinflussen; denn die Meister hätten fürchten müssen, „daß ihnen ihre Arbeitswilligen durch die Willkür der Streikenden entzogen werden“. Auch der „Rechtsfrieden“, die „öffentliche Ordnung“ sollten gestört worden sein. Ferner löste die Polizei eine Sitzung des Gesellenausschusses, weil nicht polizeilich genehmigt, auf. Auch in Halle hat die Polizei bei den Lohnkämpfen 1899 und 1905 ihr möglichstes geleistet.

In Thüringen kam es im Abschluß an die fröhliche Fach- und Geselligkeitsvereinsbewegung kurz nach dem Dresdener Kongress, 1883 in Gera, 1886/87 in Erfurt und Weimar, 1889 in Eisenach und Mühlhausen und 1890 in Apolda, Nordhausen, Naumburg zur Gründung von Fachvereinen. Später entstanden dann Filialen in Merseburg, 1894 in Jena, 1905 in Gotha usw. In der Provinz Sachsen entstanden die Filialen 1886 in Magdeburg, in Halberstadt und Halle 1889, in Dessau, Burg, Wernigerode, Schönebeck und Quedlinburg 1891 usw.

Ein recht reges Organisationsleben, das auch immer wieder die Tätigkeit der Kollegen im übrigen Thüringen anspornte, herrschte frühzeitig in Erfurt. Den 1886 gegründeten Fachverein ging 1883 die Gründung eines Malerclubs voraus, mit dem es anfangs der neunziger Jahre zu unzähligen Streitigkeiten gekommen ist, in deren Folge unsre Vereinigung 1893 bis auf 9 Mitglieder zurückging. 1894 wurde der Malerclub jedoch aufgelöst, ein Teil der Mitglieder trat dann zu uns über, auch erhielt unser Verein das wertvolle Banner. Nachdem der Fachverein von 1888 bis 1890 eingegangen war, wurde nach erfolgter Neugründung von den Meistern, auf eine Einigung hin, die zehnstündige Arbeitszeit und eine Lohnzulage bewilligt. Bald darauf wurde jedoch wieder 11 Stunden gearbeitet. 1895 wurde eine Lohnbewegung eingeleitet und 1896 der erste Tarif mit der freien Einigung vereinbart, der jedoch viel gebrochen worden ist. Von 1898 ging es dann besser vorwärts. 1900 kam es zu einem langwierigen, erbitterten Lohnkampf, wodurch 10 Stunden Arbeitszeit, 38 Pf. Mindestlohn und 3 Pf. Lohnerhöhung durchgesetzt wurden. Von 1902 bis 1905 war eine tariflose Zeit, 1905 wurden nach 12-tägigem Streik 43 Pf. Minimallohn vereinbart.

In engstem Zusammenhang mit Erfurt hat sich die Organisation in Weimar entwickelt. Der offizielle Übergang in die Vereinigung Deutschlands erfolgte hier 1887. Auch von Weimar aus sind viele Übereinkünfte an das übrige Thüringen ergangen. Heute haben wir dort über 100 Mitglieder und geordnete Arbeitsbedingungen.

Auch in Gera hat das Organisationsleben schon frühzeitig eingesetzt. Die dortigen Kollegen gehören seit 1885 — am längsten von allen anderen Thüringern — zu unserer Organisation und sandten den ersten Delegierten 1886 auf die Generalversammlung zu Hannover. Nach längerer später eingetretener Ruhe begann 1895 wieder reges Leben. Auch hier hat sich die Organisation gut entwickelt und 1906 die Arbeitsverhältnisse tariflich festgelegt.

In Mühlhausen und Eisenach hat ebenfalls frühzeitig ein reges Vereinsleben pulsiert. Ältere Eisenacher Kollegen sind heute noch stolz auf die alte gemalte Fahne, die sie vom ehemaligen Fachverein geerbt haben. — In Apolda hat seit Ende der achtziger Jahre die Organisation wiederholt bestanden, scheint aber erst seit jüngster Zeit dauernd bestehen zu wollen. Seit Ende der neunziger Jahre hat die Organisation in Thüringen auch in den kleineren Provinzorten festen Fuß fassen können und seit 1905 dient ein allgemeiner, fast rascher Aufschwung.

In der Provinz Sachsen weist Magdeburg die älteste Organisation auf. Trotz polizeilicher Willkür entwickelte sich die Organisation hier von 1886 aus gut. 1888 wurde die jetzt noch bestehende reichhaltige Bibliothek und eine vom Kollegen Sölberling geleistete Nachschule gegründet. 1889 brach infolge des preußigen Verhaltens der Unternehmer der erste Lohnkampf aus. Nach acht Wochen erfolglos beendet, folgten schwere Lizenzen und Maßregelung der Lohnkommission, so daß die tüchtigsten Kollegen abreisen mußten. Was den Unternehmern trotz großer Anstrengungen nicht gelang, die Zerstörung unserer Organisation, besorgte ein Jahr später die Polizei durch eingangs erwähnte Gewaltmaßregeln. Um wieder Rückzug mit den Kollegen zu erhalten, gründete man zunächst einen Verein „Malpinzel“, so daß 1895 die Filiale neu geschaffen und schnell gefördert werden konnte. 1904 wurde nach dreivölkigem Streik der erste Lohntarif mit 45 Pf. Minimallohn abgeschlossen. 1906 brach ein erbitterter Lohnkampf aus, bei dem die Unternehmer in holden Eintracht mit den Hirschen zusammenkämpften.

In Halle existierte seit Mitte der achtziger Jahre ein Fachverein „Pausenbuntel“, der es in seiner Blütezeit auf 300 Mitglieder brachte. Seit 1889 bestand eine Filiale des Centralverbandes, doch wurde diese 1893 besonders durch Quertreibereien anarchistischer Elemente zerstört und ein Lokalverein gegründet. Am 21. Juni 1895 entstand die heutige Filiale. Gleichzeitig kam es zum ersten Kampf: Werkstattsperrre in einer großen Werkstätte. Auch hinderten die Anarchisten ein schnelles Emporsteigen unserer Organisation, so daß wir 1897 erst 56 Mitglieder hatten. 1899 brach der erste Streik aus. Die Prodigieit der verhandlungsfreudlichen Unternehmer hatte die Erbitterung aufs höchste gesteigert. Zwar kam es zu keinem Tarif, aber es wurden 3 bis 8 Pf. Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung um  $\frac{1}{2}$  Stunde erzielt. 1905 traten 350 Kollegen in den Streik und erlangten nach 14-tägigem Kampf einen Lohnarif.

In der Umgebung von Halle wurde besonders seit 1898 eine rege Tätigkeit entfaltet, während in den Harzorten und Auhalt, besonders in Halberstadt, Burg, Quedlinburg, Dessau u. a. bereits Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre feste Organisationen entstanden.

War auch nicht immer alles sogleich von langerem Bestand, so sind die aufgewandten Kräfte und die einmal ausgestreute Samen später immer wieder durch endgültige Überwindung aller Hindernisse belohnt worden. Auch hier geht es seit einigen Jahren überall vorwärts; 3000 Mitglieder in Thüringen und der Provinz Sachsen zeugen von der Werksamkeit des gewerkschaftlichen Gedankens. Nach Überwindung so vieler feindlicher Mächte durch Jahrzehntelange opferreiche Tätigkeit kann es auch nicht schwer sein, auch in diesem Gebiet, wie im gesamten Bezirk, die Organisation zu dem mächtigen Faktor zu machen, den alle freiheitlich denkende und vorwärts strebenden Kollegen in ihr sehen möchten.

Otto Streine.

## Die Krankenversicherung im Jahre 1908.

Etwas zeitiger als in früheren Jahren sind soeben die Hauptergebnisse der Krankenversicherung für das Jahr 1908 veröffentlicht worden. Sie zeigen wieder aufs neu, wie reformbedürftig die deutsche Krankenversicherung ist, deren organischem Aufbau die Macher des Gesetzes seinerzeit nicht genügend Beachtung geschenkt haben.

Bis zum Inkrafttreten der Zwangsversicherung im Jahre 1884 existierten nur freie Hilfsklassen und eine befristete Zahl von Gemeindebetriebs-, Fabrik- und Innungskassen. Anstatt nun eine Centralisation der Krankenkassen und damit eine großzügige Krankenversicherungspolitik in die Wege zu leiten, beließ man in kurzsichtiger Weise die bestehenden Kassen und gab den Unternehmern außerdem die Möglichkeit, nach Belieben weitere Betriebs- und Innungskrankenkassen zu errichten.

Die Entwicklung der Krankenversicherung hätte einen ganz andern Verlauf genommen, wenn sich nicht im Laufe der Jahre Tausende von Kassen gegründet hätten, die sich zum Teil die schwere Konkurrenz bereiteten und die infolge ihres geringen Umfangs von vornherein zur Unfähigkeit verdammt waren. Außerdem hinderte die unheimliche Zersplitterung der Kassenorganisationen auch die materielle Entwicklung der Krankenversicherung. Heute ringen drei Organisationsysteme: neben- und gegenüber einander um die Vorherrschaft, die berufliche Centralisation (berufliche Hilfs- und Innungskassen), die örtliche Organisation (Ortsklassen, Gemeindeversicherung) und die Betriebsorganisation (Fabrik-, Bau- und Gewerkschaftskassen). Eine Neorganisation, die ein einheitliches Krankenversicherungsschaffen würde, wäre sicherlich ein großer Fortschritt.

Trotz der fehlenden Einheit macht der Konzentrationsprozeß in der Krankenversicherung langsam aber sicher Fortschritte. Die Gemeinde- und die Hilfsklassen geben an Zahl zurück und in den Ortsklassen steigt die Mitgliederzahl in viel stärkerem Maße als in den andern Klassenarten. Im Jahre 1908 waren 12.324.094 Personen gegen Krankheit versichert gegen 12.138.966 Personen im Jahre 1907, also 185.128 mehr; die Zahl der Kassen betrug 23.240 gegen 23.232 im Jahre 1907. Außerdem bestehen ca. 180 Gewerkschaftskassen mit etwa 810.000 Versicherten (über diese liegen nähere Angaben noch nicht vor). Eine Betrachtung der einzelnen Klassenarten ergibt, daß die Gemeindeversicherung von 8290 auf 8237 Kassen zurückging, ihr Mitgliederstand stieg aber von 1.561.756 im Jahre 1907 auf 1.588.371 im Jahre 1908; die Ortskrankenversicherungen vermehrten sich von 4757 auf 4768, ihre Mitgliederzahl stieg von 6.194.108 auf 6.319.618, die Betriebskrankenkassen erfuhrn eine Zunahme von 7914 auf 7954, die Mitgliederzahl erhöhte sich von 3.156.221 auf 3.174.320. Die Betriebskrankenkassen vermehrten sich um eine, auf 42, ihre Mit-

gliederzahl stieg um 4184 auf 23 881, die Innungsklassen wuchsen von 761 auf 784 und die Zahl der Mitglieder stieg von 264 604 auf 269 070; die Hilfsklassen vermindernd sich von 1469 auf 1455, ihre Mitgliederzahl erhöhte sich von 939 580 auf 948 828. Von je 100 Kassen und Mitgliedern entfielen auf die

	Kassenart	1907	1908	Mitglieder	1907	1908
Gemeindekassen	35,7	95,5	12,88	12,88		
Ortsklassen	20,5	20,5	51,03	51,28		
Betriebsklassen	34,0	34,2	26,00	25,76		
Bauklassen	0,2	0,2	0,16	0,19		
Innungsklassen	3,3	3,4	2,18	2,18		
Eingetr. Hilfsklassen	5,7	5,6	7,44	7,41		
Landesr. Hilfsklassen	0,6	0,6	0,30	0,29		

Diese Aufstellung zeigt, daß die Gemeindeversicherung, die Bau-, Innungs- und Hilfsklassen am Bedeutung zurücktreten, es dominieren die Orts- und die Betriebsklassen. Die freien Hilfsklassen stehen andern Kassenarten nicht nach, wenn man beachtet, daß sie in der Regel nur auf Arbeiterbeiträge angewiesen sind und daher mit geringeren Mitteln arbeiten als die Bauungsklassen. Im Durchschnitt des Jahres entfielen auf eine Kasse Mitglieder bei der Gemeindeversicherung 193 (Vorjahr 189), bei den Ortsklassen 1:25 (1802), bei den Betriebsklassen 399 (399), bei den Bauklassen 569 (480), bei den Innungskrankenkassen 343 (348), bei den eingeschriebenen Hilfsklassen 697 (685) und bei den landesrechtlichen Hilfsklassen 246 (239).

Die Belastung der Krankenkassen durch Erkrankungsfälle und Krankheitstage steigt von Jahr zu Jahr, sowohl in absoluter als in relativer Beziehung. Die Gesamtzahl der mit Erwerbsunfähigkeit verhinderten Erkrankungsfälle betrug bei sämtlichen Kassen 5 206 148 gegen 4 956 388 im Jahre 1907, es trat also eine Vermehrung der Krankheitsfälle um 249 760 oder von 4,8 auf 4,2 pro hundert Mitglieder ein. Die Zahl der Krankheitstage — wobei nur Krankengeld- und Krankenanstaltstage gezählt sind — stieg von 97 148 780 Tagen auf 103 894 299 Tage oder um 6 745 519. Während im Jahre 1907 auf 100 Mitglieder rund 800 Krankheitstage kommen, entfielen im Berichtsjahr auf je 100 Personen 843 Krankheitstage. In keinem der früheren Jahre ist diese Höhe erreicht worden. Es handelt sich dabei um den Durchschnitt aus sämtlichen Kassen, von den Orts-, Betriebs- und Baukrankenkassen wurde der Durchschnitt überschritten, um meistens von den Baukrankenkassen, die auf je 100 Mitglieder 77 Erkrankungsfälle und 1338 Krankheitstage registrierten. Da die Gemeindeversicherung in der Regel nicht bloß auf alle faktuellen Mehrleistungen verzichtet, sondern auch geringere Mindestleistungen hat als die übrigen Kassenarten, bleibt naturgemäß bei diesen Kassen die Zahl der Erkrankungsfälle und Krankheitstage weit unter dem Durchschnitt.

Die absolute Zahl der Erkrankungsfälle und Krankheitstage betrug bei den

Kassenarten	Erkrankungsfälle	Krankheitstage	1908	1908
Gemeindeversicherung	428 673	8 732 943		
Ortsklassen	2 720 081	57 075 666		
Betriebsklassen	1 558 110	28 474 287		
Bauklassen	18 971	319 611		
Innungsklassen	109 900	2 238 753		
Eingetr. Hilfsklassen	358 293	6 820 973		
Landesrechtl. Hilfsklassen	12 720	233 066		

Die Belastung der Kassen und die Steigerung der Krankheitsfälle zeigt sich deutlicher bei Betrachtung der relativen Zahlen; dabei finden wir, daß sich bei den Ortsklassen die Steigerung der Erkrankungsfälle und Krankheitstage in demselben Tempo vollzog wie bei den andern Kassenarten. Bekanntlich wird das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen seit vielen Jahren von Unternehmertum in niedrigster Weise bekämpft und man hat kein Mittel der Verleumdung unversucht gelassen, um den Ortsklassen etwas am Zeug zu flicken. Unter den Verdächtigungen befand sich auch das Märchen, daß in den Ortsklassen das Simulantentum geübt wird. Die Zahlen zeigen in vollster Deutlichkeit, daß diese Behauptung eine Erfindung ist; auch in den angeblich "sozialdemokratisch verfeindeten" Ortsklassen wirken wie bei den andern Kassenarten lediglich die natürlichen Verhältnisse auf die Erkrankungsfälle ein. Es wäre eine der vielen Aufgaben der fehlenden Zentralinstanz in der Krankenversicherung, die Ursachen dieser Steigerungen genau zu erforschen und bekannt zu geben. Wie sich die relativen Krankheitsfälle und Krankentage in den letzten drei Jahren gestaltet haben, zeigt folgende Tabelle:

	Erkrankungsfälle	Krankheitstage	1906	1907	1908	1906	1907	1908
Gemeindeversicherung	25	26	27	502	584	550		
Ortsklassen	38	41	43	795	850	903		
Betriebsklassen	45	49	49	812	863	897		
Eingetr. Hilfsklassen	33	38	39	650	711	747		
Landesr. Hilfsklassen	28	31	36	567	618	652		

Entsprechend den außerordentlich hohen Erkrankungsziffern haben auch die Krankheitskosten einen abnorm hohen Stand erreicht. Sie stiegen von 278 887 506 Mf. im Jahre 1907 auf 297 876 804 Mf. im Berichtsjahr, also um rund 23,5 Millionen Mark oder von 22,56 Mf. auf 24,13 Mf. pro Mitglied. Die Krankheitskosten verteilen sich auf folgende Posten:

Allgemeine Behandlung	67 692 047 Mf.
Arznei und sonstige Heilmittel	43 351 620 "
Krankengeld	133 542 355 "
Wohnerinnen - Unterstützung	5 927 722 "
Sterbegeld	7 480 344 "
Anstaltsversorgung	89 147 808 "
Rekonvaleszenz - Fürsorge	235 408 "

Für Verwaltungskosten wurden abzüglich derer für die Invalidenversicherung 18 169 949 Mf. verausgabt. Die enorme Steigerung der Krankheitskosten ist nicht allein der hohen Krankheitsbelastung der Kassen zuzuschreiben, auch die Leistungen der Kassen sind namentlich infolge der Nächtheit der Arbeitnehmervertreter in den Kassen gestiegen. Die Statistik über die Krankenversicherung ist so mangelhaft, daß sie nicht einmal darüber Auskunft gibt, wieviel Vertreter der Kassenmitglieder und Arbeitgeber in den Organen der Krankenkassen vorhanden sind. Man kann die Zahl der Arbeitnehmervertreter nur schätzen; sie wird etwa 100 000 betragen. Es ist klar, daß die

Arbeitnehmervertreter in ihrer größeren Mehrzahl begört sind, den Arbeitern die Wohltaten des Krankenversicherungsgesetzes in möglichst ausgedehntem Maße zu kommen zu lassen. Aber auch die Ansprüche der Aerzte und Apotheken haben die Krankheitskosten gewaltig in die Höhe getrieben.

Die Ausgaben der einzelnen Kassenarten ergeben sich aus folgender Zusammenstellung. Es kamen auf je 100 Mitglieder Krankheitskosten:

Kassenarten	Gesamt	Mitglieder								
Gemeindekassen	35,7	95,5	12,88	12,88						
Ortsklassen	20,5	20,5	51,03	51,28						
Betriebsklassen	34,0	34,2	26,00	25,76						
Bauklassen	0,2	0,2	0,16	0,19						
Innungsklassen	3,3	3,4	2,18	2,18						
Eingetr. Hilfsklassen	5,7	5,6	7,44	7,41						
Landesr. Hilfsklassen	0,6	0,6	0,30	0,29						

Aus den Zahlen gehen die Leistungen der Kassen deutlich hervor; in bezug auf Wohnerinnen-Unterstützung und Rekonvaleszenz-Fürsorge stehen die Ortsklassen weit über den andern Kassenarten. Das meiste Sterbegeld zahlen die landesrechtlichen Hilfsklassen, die man direkt als Sterbegäste bezeichnet kann. Die Gemeindeversicherung weist in jeder Hinsicht die geringsten Leistungen auf.

Die Finanzierung der Krankenkassen gestaltete sich folgendermaßen: Es betrugen die ordentlichen Einnahmen: 333 291 351 Mf. pro Mitglied 27,04 Mf. (Vorjahr pro Mitglied 26,33 Mf.); demgegenüber stehen ordentliche Ausgaben in Höhe von 325 054 492 Mf. pro Mitglied 26,38 Mf. (24,64 Mf.). Der Vermögensstand sämtlicher Kassen betrug am Schlusse des Berichtsjahrs 254 303 933 Mf. oder pro Mitglied 20,63 Mf. Von dem Vermögen entfallen 2,8 Millionen auf die Gemeindeversicherung (pro Mitglied 1,78 Mf.), auf die Ortsklassen 116,6 Millionen (pro Mitglied 18,46 Mf.), auf die Betriebsklassen 109,1 Millionen (pro Mitglied 34,73 Mf.), auf die Bauklassen 259 101 Mf. (pro Mitglied 10,85 Mf.), auf die Innungsklassen 4,8 Millionen (pro Mitglied 17,89 Mf.), auf die eingeschriebenen Hilfsklassen 18,9 Millionen (pro Mitglied 20,69 Mf.) und schließlich auf die landesrechtlichen Hilfsklassen 1,7 Millionen (pro Mitglied 49,17 Mf.). Das meiste Vermögen steht also im Verhältnis zur Mitgliederzahl in den landesrechtlichen Hilfsklassen.

Rund der fünfte Teil der deutschen Bevölkerung gehört der Krankenversicherung an, ungerechnet die mitversicherten Familienangehörigen. Große Kategorien der Bevölkerung sind jedoch von der Versicherung noch ausgeschlossen, so die Landarbeiterbevölkerung und der größere Teil der Hausgewerbetreibenden. Die Einbeziehung dieser Arbeitnehmer in die Krankenversicherung ist eine der dringendsten Aufgaben der Reform der Arbeiterversicherung. Hand in Hand damit muß eine Neuorganisation stattfinden, die ein einheitliches Krankenkassenwesen schafft, und zwar auf der Basis der berechtigten Mitwirkung derjenigen, die zu den Kosten der Versicherung beitragen.

Gemeinsame Ortsklassen für die Städte, Bezirksklassen für die Gemeinden unter Aufhebung aller übrigen Klassenformen bieten eine Gewähr dafür, daß die Fürsorge für die Versicherten und ihre Angehörigen ausgebaut wird und daß bessere Resultate in bezug auf Erfolg und Fortschritte in der Krankenversicherung ermöglicht werden, als es unter dem heutigen System der Verpflichtung der Fall ist.

### Die Entwicklung der Tarifverträge im Jahre 1908.

Als Sonderbeilage zum "Reichs-Arbeitsblatt" ist kurzlich eine Übersicht über die Entwicklung der Tarifverträge im Jahre 1908 erschienen. Die wirtschaftlichen Kläne des letzten Jahres, das Stocken von Handel und Gewerbe macht sich auch in einem Nachlassen der Tarifvertragsbewegung bemerkbar. Während im Jahre 1907 nach Angabe der Arbeitnehmer 2782 neue Tarife für 52 369 Betriebe mit 441 365 Personen abgeschlossen wurden, waren es im Jahre 1908 nur 2282 Verträge für 50 459 Betriebe mit 411 265 Personen. Die Abnahme ist übrigens nicht bedeutend. In den Zahlen beider Jahre sind allerdings Doppelzählungen vorhanden, und zwar handelt es sich dabei teilweise um denselben Tarifvertrag, der von einem Arbeitgeber mit mehreren Arbeitnehmerorganisationen geschlossen wurde, teilweise um mehrere aber inhaltlich vollkommen übereinstimmende Tarifverträge einer Arbeitgeberorganisation mit verschiedenen Arbeitnehmerverbänden. Dadurch ist es zu erklären, daß bei den Angaben über unseren Beruf einige Irrtümer entlaufen sind.

Der oben genannte Zahl von 2782 im Jahre 1908 neu abgeschlossenen Verträgen, die sich auf 52 369 Betriebe mit 441 365 Personen erstrecken, stehen nun 1908 37 852 Betriebe mit 349 298 Personen gegenüber, die im letzten Jahre durch Ablauf erledigt wurden. Durch den sich hieraus ergebenden Überschuß erhöht sich der am 1. Januar 1907 vorhandene Bestand von 5380 Tarifen für 110 071 Betrieben mit 970 700 Personen auf 5671 Tarifverträge für 120 401 Betriebe mit 1 026 435 Personen als Bestand am 31. Dezember 1908. Von den 10½ Millionen der letzten Berufszählung zufolge als Arbeitgeber Angestellte in den Gewerbetrieben des Reiches beschäftigten Personen hatten demnach Ende des letzten Jahres etwas über eine Million, d. i. also ca. der zehnte Teil, ihre Arbeitsbedingungen in mehr oder minder hohem Maße tariflich gebunden.

Natürliche ist der Anteil der von Tarifverträgen umfaßten Personen in den einzelnen Gewerbebranchen sehr verschieden. Da die Tarifverträge fast ausschließlich mit männlichen Personen abgeschlossen werden, so haben wir in nächster Übersicht neben dem Prozentsatz, der das Verhältnis der tariflich gebundenen Personen zu der Gesamtheit der Berufsganghörenden überhaupt wiedergibt, auch den aus dem Verhältnis zur Zahl nur der männlichen Berufsganghörenden sich ergebenden gestellt. Es waren demnach am 31. Dezember 1908 vorhanden:

	Tarife	Betriebe	Personen							
1. Kunst- und Handels-gärtnerei	5	52	287	0,2	0,3					
4. Industrie der Steine u. Erden										

Her vor. „Nur nicht an unsern Profit röhren!“ das ist die Parole des Kapitalisten christlicher und unchristlicher Konfession. Diese Leute pfeifen auf Religion und Christentum, wenn ihr Geldbeutel in Gefahr kommt oder wenn sie auch nur ganz von weitem eine solche Gefahr wittern.

Interessant in dieser Beziehung sind einige Schriftstücke, die unter den Beamten des Herzogs von Pleß in Schlesien gewechselt worden sind. Der Herzogliche Bergwerksdirektor Pistorius schreibt an die Generaldirektion folgenden Brief:

„Wir waren nicht einen Moment im Zweifel, daß die katholischen Arbeitervereine nicht gegründet worden sind, um nationale Gesinnung in die Arbeiterschaft zu tragen oder um etwa ein Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu bilden, sondern lediglich aus dem Grunde heraus, politisch Einflüsse auf die katholischen Bergarbeiter zu gewinnen. Daß diese Auffassung richtig ist, zeigt die Unterstützung der streikenden Bergarbeiter in Gottesberg durch die katholischen Arbeitervereine.“

Es kann von Seiten der Werksbesitzer nicht verlangt werden, daß eine derartige Organisation, die den Arbeiter in seinen nicht einmal berechtigten Interessen unterstützt, noch dadurch unterstützt wird, daß sie diesen Arbeitervereinen Gelegenheit gibt, durch Beurlaubung von Arbeitern Redner für diese politischen Zwecke auszubilden zu helfen. Wir stehen bezüglich der katholischen Arbeiter ganz auf dem Standpunkt, den Herr Geheimrat Wirdorff in der Sitzung des Vereins für Sozialpolitik vertreten hat und in welcher er über die christlichen Arbeiter folgendes sagt: „Wenn, wie es vielfach der Fall ist, und wie auch der Glaube oben vertreten ist, der christlich-soziale Teil der Arbeiterorganisationen weniger gefährlich als der der freien Gewerkschaften erscheint, so muß ich das meiner innersten Überzeugung und Erfahrung nach bestreiten. Dann ist mir doch die sozialdemokratische Organisation, meine Herren, noch lieber. Die kämpft offen, wohin sie zielt, auf den Umsturz. Die christliche Organisation, meine Herren, kämpft unter falscher Flagge, unter dem Mantel christlicher Liebe und Eintracht und steuert schlimmeren Zielen zu.“

Wir stehen auf dem Standpunkte, daß alles möglichst zu vermeiden ist, was diesen Arbeitervereinen förderlich sein könnte und daß daher in Zukunft Arbeiter zwecks Ausbildung von Rednern für die katholischen Vereine nicht mehr Urlaub erhalten.

Es könnte dann die Frage aufgeworfen werden, ob die reichstreuen Bergarbeitervereine pecuniär noch mehr zu unterstützen sind, so daß sie Gelegenheit haben, für ihre Mitglieder abgekürzte Lebensversicherungen und vergleichbare abzuschließen. Wir glauben, daß dies der beste Weg sein würde, um den katholischen Arbeitervereinen ihre Mitglieder wieder zu entziehen."

Das Verbrechen der katholischen Arbeitervereine bestand darin, daß sie ihren Kameraden, die in den Streik getrieben worden waren, Unterstützung gewährt hatten. Deshalb sollten sie zugunsten der Gelben unterdrückt werden. Die Beurteilung durch Herrn Pistorius passte natürlich den geistlichen „Führern und Beratern“ der katholischen Arbeiter nicht und in einer Zuschrift an den Regierungsrat Seindorf, den Herzoglichen Generaldirektor, protestierten acht Pfarrer als Vorstände der katholischen Arbeitervereine im niederschlesischen Kohlenrevier gegen die verlebenden Neuerungen des Bergwerksdirektors Pistorius und wiesen auf die große Erbitterung hin, die dadurch in den Kreisen der katholischen Arbeiter hervorgerufen wurde.

Darauf antwortete Herr Bistorius in einem Schreiben an Herrn Meindorff: „Zunächst bitte ich mich gegen den in dem Protest enthaltenen Ausdruck, daß ich die gesamten katholischen Arbeitervereine schwer verleumdet, in Schutz nehmen zu wollen. Meine an die Herzogliche Generaldirektion gerichtete Aeußerung über die katholischen Arbeitervereine stellt lediglich das Urteil eines Beamten dar, welches auf höhere Aufforderung hin über einen unter meinen Untergebenen gebildeten Verein gefällt ist.“

„Ich stehe auch noch heute, und zwar heute noch mehr wie früher, auf dem im damaligen Bericht an die Generaldirektion zum Ausdruck gebrachten Standpunkt, daß die christlichen Gewerkschaften in ihrer heutigen Tendenzen den sozialdemokratischen Vereinen nicht vorzuziehen sind, ja daß sie, da sie nicht mit offenem Visier kämpfen, wie die sozialdemokratischen Vereine, noch mehr Mißtrauen verdienen als diese.“

Die Haltung der christlichen Gewerkschaften im Saarrevier, die Haltung derselben auf dem jüngsten Kongress der Bergarbeiter in London hat zur Evidenz bewiesen, daß die christlichen Arbeitervereine in ihren Bestrebungen sich voll und ganz mit den der sozialdemokratischen Partei decken.

Die Gründung der katholischen Arbeitervereine ist seinerzeit erfolgt, als die reichsstreuen Bergarbeitervereine bereits existierten und als bekannt war, alle königstreuen Elemente der Arbeiterschaft unter diesem Banner zusammen. Zur Gründung von katholischen Bergarbeitervereinen lag im hiesigen Revier keine Veranlassung vor, und durch ihre Gründung ist lediglich der soziale Friede in unserem Kreise besonders gestört worden."

Das Ende vom Liebe war, daß der Herr Generaldirektor an die protestierenden Geistlichen schrieb: „Ver-  
eine, die einen von Sozialdemokraten ins Leben gerufenem  
und aufrechterhaltenen Streik, wie den Gottlesberger, mitt  
Geldmitteln unterstützen, haben auf eine Förderung seitens  
der Herzoglichen Verwaltung nicht zu rechnen. Ich würde  
aber zu einer Aenderung der Stellungnahme zu den hiesigen  
katholischen Arbeitervereinen gerne bereit sein, wenn  
die Gewähr geboten würde, daß sie nicht wieder für Streik-

unterstützungen eintreten werden.“

Also für Kampforganisationen ist der Herr Generaldirektor nicht zu haben; die katholischen Arbeitervereine sollen sich darauf beschränken, ihre Mitglieder zum regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes und zur fleißigen Teilnahme am Empfang der Sakramente anzuhalten, ihnen Geduld und Entzögung zu predigen und ihnen die Überzeugung beizubringen, daß die katholische Ausschreitung eine göttgewollte Ordnung ist. Neberschreiten sie diese Grenzen, so werden sie gefährlich und müssen bekämpft werden. Was nun

aber im allgemeinen von ihnen denkt, geht aus folgendem Urteil der Scharfmacherpresse hervor: „Manche, die in uneingeweihter Sentimentalität glauben, daß die „christlich“ organisierten Arbeiter Heilige wären gegenüber dem sozialdemokratischen, werden aus diesen Briefen ersehen, wie das Urteil über die meist von verbissenen Klerikalen geführten christlichen Gewerkschaften lautet. Daß dies Urteil begründet ist, weiß jeder, der im Kampf gestanden hat mit „Christlich-sozialen“ evangelischer oder katholischer Konfession. Ob es sich um die von Burkhardtsscher Weisheit erleuchteten Industriemassen des evangelischen Dill- und Lahntales handelt oder um das ultramontan-sozialistisch genaßführte Arbeiterheer Oberschlesiens, es kommt alles auf dasselbe hinaus.“

Merk't ihr was, ihr christlichen Arbeiter? Gehet euch nicht endlich einmal die Augen auf?

## Aus unserem Berufe.

Unfall auf der Kaiserlichen Werft in Stiel, herbeigeführt durch Verarbeitung von Glasuritsfarbe.

Gedem Kollegen ist es bekannt, daß in unserem Gewerbe vielfach Farben verwandt werden, die bei ihrer Verarbeitung schädigend auf den menschlichen Organismus einwirken. Es braucht hierbei noch nicht einmal an Bleiweiß gedacht zu werden (gegen Bleivergiftung sind wir ja durch die Bundesratsverordnung und durch ein Gläschen Schnaps — wie der Obermeister Kettig in Berlin meint — geschützt!). Seit Jahren wird, namentlich auf den Werften, eine Farbe verarbeitet, die den Namen *Glasur* führt. Diese Farbe soll nach chemischer Untersuchung bleifrei sein. Über diese Farbe ist bei ihrer Verarbeitung über die misslichen Begleiterscheinungen schon viel geredet und geschrieben worden; aber durch Reden, Schreiben und Bundesratsverordnungen beseitigt man keine Gefahren. Diese Tatsache mussten am 4. Dezember einige Kollegen auf der Kaiserlichen Werft in Kiel erfahren.

Auf dem Linienschiff „Mässau“ sollten Wasserzellen mit Glasuritfarben gestrichen werden. Zu dieser Arbeit wurden zehn Kollegen beordert, die die Arbeit mit gegenseitiger Ablösung aussühren sollten. Dadurch, daß unter den Räumen längs ein Dampfsrohr lag, war eine Temperatur von 25 bis 30 Grad Wärme vorhanden. Die Arbeit hatte auch kaum begonnen, als schon ein Kollege unwohl wurde und ausscheiden mußte, um sich wieder zu erholen; wenige Minuten später fuhr der Kran an, um

erholen; wenige Augenblicke später ereilte einem anderen Kollegen das gleiche Schicksal, auch dieser musste die Arbeit verlassen, um gleich darauf der Länge nach hinaufzufallen. Dieser Kollege musste noch ein anderes Misgeschick erfahren; er hatte sich noch nicht erholt, da löste sich ein Wasserschlauch und ein kalter Wasserstrahl ergoß sich über den Unglücklichen. Kollege Meyer, der wohl zwanzig Minuten in dem Raum gearbeitet hatte, fing an zu phantastieren und wurde ohnmächtig. Nun wurde die Arbeit auch von den anderen Kollegen schleunigst verlassen. Nach vielem Bemühen gelang es dann endlich, den Kollegen Meyer mittels Stricke aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Inzwischen war bei M. eine starke Bewußtlosigkeit und Altemot eingetreten, die erst dadurch behoben wurde, daß dem Verunglückten durch die Werkfeuerwehr, die mit einem Sauerstoffapparat erschienen war, Sauerstoff eingesetzt wurde. Dann wurde M. nach dem Stammhause (Verbandsstation) gebracht, wo er vom Arzt untersucht wurde. Über das Ergebnis der Untersuchung ist uns nichts bekannt geworden, da auch Meyer nichts darüber aussagen kann. Bald wäre also ein Menschenleben vernichtet gewesen, trotzdem, so lange diese Glazurit-färberei auf der Werft verarbeitet werden, die Arbeiter

zu verbillen bei zweit verurtheilt werden, die zu verbillen auch Klage darüber geführt haben, daß sie nicht imstande seien, damit zu arbeiten, ohne sich selbst zu schädigen. Darum aber kanniert sich die Werkverwaltung nicht. Gedesmal aber, wenn ähnliche Fälle passiert sind, wie die jehigen, dann hat der Meister Gerdez erklär't: „So jetzt wird die Farbe abgeschafft!“ Aber es blieb allek beim alten. Dieser Ausspruch ist auch jetzt wieder erfolgt, es glaubt aber kein Kollege mehr daran, vielleicht Meister Gerdez selber nicht. Im Interesse unserer Gesundheit im Interesse unserer Familien aber müssen wir immer wieder die Forderung erheben: Fort mit diesen giftigen Farben; her mit genügendem Arbeiterschutz! Will man diese Forderung nicht nur stellen, sondern auch durchdrücken, dann muß unter allen Umständen eine starke Organisation vorhanden sein. Darum, Kollegen, schließt euch mehr denn je der Organisation an, denn nur diese allein vertritt eure Interessen. Als vor Jahresfrist die Kollegen den Wunsch aussprachen es möchten ihnen, wie auf den Privatwerften, bei den Arbeiten in den unteren Schiffsräumen elektrische Lampen zur Benutzung gegeben werden, da war es der Oberbaudirektor Schmidt, der da meinte, dies sei zu gefährlich, denn die Arbeiter könnten sich mit den Beinen darin verwickeln und so einen Unfall erleiden.

Hier hatte die Werft also das Wohl der Arbeiter im Auge! Aber warum? Nun, wenn diese Wohltat eingeführt worden wäre, der Staat Kosten gehabt hätte. Es durfte das aber nicht geschehen und müssen die Kollegen daher mit den Tälglichtern weiter arbeiten und sich im Illuminieren üben. Da nun nach Beendigung des Kieler Werftprozesses alle Welt erfahren hat, dass ungeheure Missstände auf den Staatswerften vorhanden sind, worauf schon früher die Arbeiter mehrfach hingewiesen haben, wird die Werftverwaltung es schließlich doch glauben müssen. Wie uns bekannt ist, soll in verschiedenen Werftstätten jetzt genau kontrolliert werden, damit die Metallabfälle genau sortiert werden, jedenfalls damit Althändler nicht mehr so glänzende Geschäfte mit der Werft machen können wie bisher. Wir sprechen darum den Wunsch aus, dass auch mal die Metallerwerft statt und deren Betrieb einer genauen Kontrolle unterzogen wird und Verordnungen erlassen werden, um die Menschenleben zu schützen und nicht zur vernichtung

Das Mälergeschäft des Gau II vom Arbeitgeberverband für das Mäler- und Anstreicherhandwerk in Rheinland und Westfalen mit dem dortigen Farben-, Lack- und Glashändlerverband hat nicht die Billigung des Deutschen Schutzbundes der Lack- und Farbenindustrie gefunden. Der Verein fasste in seiner Sitzung vom 9. Dezember 1909 in der Angelegenheit der Legitimation farbentechnisch einstimmig folgende Resolution: „Der Deutsche Schutzbund der Lack- und Farbenindustrie hält das Abkommen des Westdeutschen Verbandes der Lack-, Farben- und Glashändler mit dem Gau II des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Mälergewerbe

auf Einführung von Legitimationskarten für Farben- und Lackhändler und deren Reisekarte für ein verfehltes und schändliches. So wünschenswert die Stärkung der Organisation des Farbenhandels und ein Hindernis handgehen mit den Malerverbänden ist, so darf dies doch keinesfalls durch derartige Zwangsumsätze erfolgen, die dem einzelnen Schädigungen anbrochen und seine Willensfreiheit beeinträchtigen, angestrebt werden. Es ist dieses Abkommen ein schwerer Eingriff in das Prinzip der Handelsfreiheit, der ernste Ehrungen des gesamten Lack- und Farbengeschäfts mit sich bringen muss. Auch die Entwicklung der Organisation unserer Branche wird dadurch geschädigt, indem die Verbände, die solche Abkommen treffen, wahllos jede Firma als Mitglied aufnehmen müssen. Der Deutsche Schutzverein der Lack- und Farbenindustrie hält es vor allem als ganz unberechtigt, für diese Legitimationsskarten Gebühren zu erheben, denen keine Leistung entgegensteht, und die eine unberechtigte Belästigung des Lack- und Farbenhandels darstellen. Der Deutsche Schutzverein der Lack- und Farbenindustrie lehnt es ab, dem Westdeutschen Verband auf diesem Wege zu folgen, erwartet im Gegenteil, daß dieser das Abkommen sofort als möglichst lösbar erweist und wird alle Bemühungen unterstützen, die eine Ablehnung dieser Legitimationsskarten zum Ziel haben. Der Deutsche Schutzverein bedauert das einseitige Vorgehen des Westdeutschen Verbandes und fordert den Centralausschuß der Vereinigungen der Lack- und Farbenbranche Deutschlands auf, die Angelegenheit umgehend energisch in die Hand zu nehmen."

Die Entrüstung in der Versammlung über dieses unwürdige Abkommen war nach der Farbenzeitung allgemein; ebenso allgemein soll sie aus Büchern sprechen, die der Zeitung in dieser Angelegenheit zugingen und die zum Teil in den stärksten Ausdrücken gehalten sind. Es bleibt mir zu wünschen, heißt es zum Schluß, „daß die westlichen Händler es in mittig ablehnen, dem auf sie ausgeübten Druck nachzugeben.“ Damit wäre wohl wieder einmal ein so schön ausgeheckter Plan, durch die Einnahmen aus den Legitimationskarten den Gau aus den finanziellen Mötzen herauszubringen, zu Essig geworfen. Mit dem Vergleichen des rückständigen Gehalts für den Sekretär hätte es demnach noch gute Weile haben. Ja, es wäre doch so schön gewesen . . .

Handwerksretter an der Arbeit! Malermeister Striegel in Basing, ein Mann, der auch Schule genossen hat, ist gegenwärtig darüber, die Fenster der Basinger Lehrerbildungsanstalt zum Preise von sage und schreibe vierzig Pfennig pro Stück inkl. Farbe zu grundieren. Es sind dieses nicht etwa kleine Fensterchen, sondern die Höhe beträgt circa zwei Meter; auch wird die Arbeit nicht für die Bauleitung direkt geliefert, sondern für einen Schreinermeister, der die Grundierung mit übernommen hatte und nicht in der Lage ist, für diesen Preis die Arbeit selbst anzufertigen. Striegel beschäftigt natürlich damit keinen Gehilfen, sondern Meister und Lehrling teilen sich in diese kostbare Arbeit. Seinen Kollegen gegenüber, die Meister Striegel wegen des niedrigen Preises zur Mede stellten, erklärte er, noch ganz gut mit dem Preise auszukommen. (Es ist also die Möglichkeit noch billigerer Übernahme vorhanden.) Hier wäre ein soziales Studienobjekt für jene Handwerkskammern, die es verantworten können, die Lehrlingszahl für den einzelnen Meister noch zu erhöhen. Einem Rechtsstaate jedoch würde die Aufgabe zufallen, Staatslehranstalten für die heranwachsende Jugend einzurichten, damit wenigstens die Lehrzeit der Arbeiter nicht zum Gegenstande niedrigster Ausbeutung und zum Mittel der Schmuckkonkurrenz gemacht werden könnte. Desgleichen ist der Beweis geliefert, wie verfehlt die Mode der Staatsbauleitungen ist, wenn Arbeiter einer Branche an den anderen Handwerker mitvergeben werden. Ausgelernten Junggehilfen werden heute im Malerberuf so niedrige Löhne angeboten und die Führer der Meisterschaft suchen sie tariflich zu fixieren, daß denkenden Menschen die Schamröte aufsteigt, wobei die Behauptung von der Leistungsfähigkeit der jungen Leute den Grund abgeben mößt. Wollen die Herren Meister ihren jetzigen Standpunkt in der Lohfrage beibehalten, so dokumentieren sie nur, daß sie das gleiche Ausbeutungssystem für die weitere Zukunft anstreben, wie es oben geschildert ist. Gegen solche Pläne einzuschreiten muß Gemeingut aller Kulturfreunde und auch des Staates werden.

**Schmuckkonkurrenz.** Bei den Tarifverhandlungen spielte das Kapitel Schmuckkonkurrenz eine wesentliche Rolle, insbesondere im Zusammenhange mit der von den Arbeitgebern geplanten Vertrags-Außerkräftseckung. Dabei wurde ganz besonders die Firma Kräff in Coblenz von dem Gauvorsitzenden, Herrn Werner aus Barmen, herangezogen. Ohne das Verhalten Kräffs zu billigen, ist schon bei den Verhandlungen erwidert worden, daß Kräff nicht ununter der billigste war, sondern bei einer späteren Submission sogar der Höchstfordernde. Es trifft also nicht ganz zu, was so gern von den Arbeitgebern behauptet wird, daß vorwiegend nur die unorganisierten diese Schmuckkonkurrenz treiben, sondern wie es auch die anderen könnten, zeigt nachfolgende Submissionsblätter anlässlich der Vergabeung der Unstreicherarbeiten für

- | die Kasernenneubauten in Mainz: |                                      |             |
|---------------------------------|--------------------------------------|-------------|
| 1.                              | Bögler, Mainz-Mombach                | 35 721.62 M |
| 2.                              | Berg, Mundenheim                     | 31 971.54 n |
| 3.                              | Roth, Frankfurt a. M.                | 30 003.86 n |
| 4.                              | Maurer, Mainz                        | 28 082.— n  |
| 5.                              | Kramer, Fulda                        | 26 644.03 n |
| 6.                              | Kräff, Coblenz                       | 25 145.53 n |
| 7.                              | Grüder, G. m. b. H., Frankfurt a. M. | 24 566.75 n |
| 8.                              | Sommer & Einseid, Frankfurt a. M.    | 23 915.23 n |
| 9.                              | H. Sommer, Frankfurt a. M.           | 23 832.82 n |
| 10.                             | Müller, Mainz                        | 22 717.64 n |
| 11.                             | Pauli, Wiesbaden                     | 22 610.86 n |
| 12.                             | Edlich, Leipzig                      | 22 149.71 n |
| 13.                             | Dirksen, Hanover                     | 21 984.90 n |
| 14.                             | Kreuz, Duisburg                      | 21 927.59 n |
| 15.                             | Schmitt & Göhn, Frankfurt a. M.      | 18 745.20 n |
| 16.                             | Borgess & Wehde, Frankfurt a. M.     | 17 799.42 n |

Die beiden Firmen mit den niedrigsten Angeboten sind beides Mitglieder des Arbeitgeberverbandes und haben diese beiden Firmen schon an den Tarifverhandlungen in Frankfurt a. M. als Mitglieder der Tariffkommission mitgewirkt. Wenn so etwas am grünen Holz passiert, was soll da erst aus dem durren werden?

Weßlar (Bahlstelle der Firma Giesen). Am 18. Dezember fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in der der Bezirksleiter, Kollege Zimmermann, einen Vortrag über den Reichstarif und seine Bedeutung für die Weßlarener Kollegen hielt. Redner schätzte kurz den Entwicklungsgang der Tarifverträge in den letzten Jahren, wie insbesondere die Arbeitgeber immer mehr das Streben bekunden, dieselben mehr vom einseitigen Unternehmenspunkt aus zu diktieren. Bei der neuen Vorslage der Unternehmer zum Reichstarif kam dieser Standpunkt in ganz eindrucksvoller Weise zum Ausdruck. Durch eine starke Organisation müsse dem entgegengewirkt werden. Auch in Weßlar müssen die Kollegen fest zur Organisation halten, um endlich die möglichen Zustände am Orte zu beseitigen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten fand die Versammlung ihr Ende.

## Gewerkschaftliches und Soziales.

**Arbeitsnachweise der Unternehmerverbände.** In den Kreisen der Unternehmer ist gegenwärtig alles mobil, um der neuen propagierten Lieblingsidee, der Einführung der Zwangsarbeitsnachweise, die frummen Wege zu ebnen. Die vorige Nummer der deutschen „Arbeitgeber-Zeitung“ enthält gleich vier Publikationen dieser Art; einen Auszug aus dem Referat des Kommerzienrats Stark-Chemnitz, eine redaktionelle Einführung zu dem dann folgenden Hauptstück des Hamburger Arbeitsnachweisseiters Ingenieur Thielkow und endlich das im Oktober gehaltene Referat des Syndikus Roiths-Chemnitz. Alle diese Neuerungen enthalten für die Offenlichkeit Bekanntes, alztal Bekanntes, natürlich, denn aus der Geheimpraxis dieser Maßregelungsinstitute wird der Offenlichkeit nichts bekannt gegeben. Das immer wiederholte Abschwören der eigentlichen Absicht, die mit der Errichtung dieser Nachweise verfolgt wird, Arbeiter zu versenden, wirkt angeblich den Entschluss über den Mannheimer Nachweis nachgerade mehr als absurd.

Die stärkste Betonung für die absolute Notwendigkeit der Unternehmer-Nachweise wird darauf gelegt, daß sie sach- und sachgemäß arbeiten, nicht rein schablonenhaft Arbeitskräfte vermitteln, wie dies die schlechtgeleiteten anderen Nachweise alle tun sollen. Herr Roiths versteig sich nun im Esse der Belebung zu der Trivialität: „Alle die uns entgegenstehenden Nachweiseformen arbeiten schematisch, und wenn irgendwo, so ist im Arbeitsnachweis jedes Schematischen ein Unding, gleichviel, ob die benutzten Schemata im Kopfe eines verirrten Agitators oder eines weltherrschenden, in Sozialpolitik machenden Regierungsrats oder Professors entstanden sind.“ Wir wußten zwar nicht wo ein deutscher Professor seinen Lehrstuhl mit dem Schmelz in einem Arbeitsnachweisbüro vertraut hat oder gar ein Regierungsrat sich zu so unbehagener Stellung hervorgehoben hätte, müssen aber sagen, daß nach unserer Erfahrung alle anderen Arbeitsnachweise den gleichen Vorzug haben, die den neuen Arbeitsnachweisen der Unternehmer eigen sein soll. Auch sie werden von Leuten, die ehemals im Berufe tätig waren, geleitet. Diese verfügen über mindestens dieselben Fachkenntnisse wie die von den Scharfmachern ausgewählten Leiter. Die schlauen Füchse können die Offenlichkeit nicht mehr täuschen — sie sind längst erkannt! Siehe den Mannheimer Nachweis und seine Geheimarten!

Die örtlichen Tarifverhandlungen im Baumgewerbe haben begonnen. Bedeutlich wurde die zentrale Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Inzwischen sollten aber die örtlichen Organisationen die Verhandlungen beginnen. Während die zentralen Instanzen über das sogenannte Vertragsmuster Beratungen pflegen — das sind die Bestimmungen, die für alle Vertragsgesetze Gültung haben sollen — fällt den örtlichen Instanzen die Aufgabe zu, für das besondere Gebiet Vereinbarungen vorzubereiten über: Gestaltungsbereich des Vertrages; Dauer der Arbeitszeit und Arbeitszeitenteilung; Beginn und Ende der Nebenstunden, der Nacht- und Sonntagsarbeit und die hierfür geltenden Lohnzuschläge; ferner über Arbeitslöhne; Lohnungstag und Lohnzahlungsperiode; Auflösung des Arbeitsverhältnisses; Bestimmungen über die Zusammenlegung zweier Instanzen zur Schlichtung von Streitigkeiten, und anderes mehr. Für das Berliner Vertragsgesetz haben bereits am 9. und 10. Dezember die Verhandlungen begonnen. Ein einigermaßen befriedigendes Resultat konnte auch hier nicht erzielt werden. Die örtlichen Verhandlungen werden nun in allen Teilen des Reiches einsehen und bis zur nächsten zentralen Verhandlung fortgesetzt werden.

**Generalversammlungen.** Der Zentralverband der Dachdecker hält vom 11. bis 14. April 1910 in Dresden seinen Verbandstag ab. Zur Tagesordnung stehen u. a. die Punkte: Wohnbewegungen und Tarifverträge, Organisation und Agitation, die Reichsversicherungsordnung, Bericht vom Gewerkschaftskongress und die Verschmelzungfrage. — Die 7. ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Kupferschmiede findet vom 28. März bis 2. April 1910 in Mannheim statt. — Der Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands beruft seinen 11. Verbandstag nach Leipzig im Monat Februar n. Z. ein. Zur Tagesordnung stehen folgende Punkte: Die Verschmelzung mit dem Zentralverband der Maurer Deutschlands und Lohnbewegung. — Der Verband der Schenider hält seinen Verbandstag vom 15. bis 20. August 1910 in Hamburg ab.

**Kinderarbeit.** Wie die österreichischen Gewerbeinspektoren in ihren kürzlich erschienenen Berichten für das Jahr 1908 mitteilen, werden in Österreich noch Kinder im jüngsten Alter auf Bauten, in Steinbrüchen, zur Bedienung von Kreissägen, zum Sortieren nicht besetzter Vorster, zum Zubereiten von Bleiglasfächern und Auftragen derselben, zum Ablegen von Schriftlettern, Plakaten von Seifentesten usw., und im übrigen in fast allen Industriezweigen beschäftigt. 1910 jugendliche Personen, darunter 767 unter 14 Jahren wurden in ungelegtmäßigen Weise beschäftigt. Von den in Böhmen in Stegeleien ermittelten Kindern hatte ein Knabe noch nicht das achtte Jahr vollendet. Im Rombauer Bezirk wurde ein 11jähriger Knabe ermittelt, der eine Kreissäge (1) bediente, Mädchen und Knaben von 9 Jahren wurden ferner in der Leber- und Kelluloseindustrie angetroffen. Bei der Revision einer der größten Seidenfabriken Elbtross

wurden mehrere kleine Mädchen in dem Augenblick überrascht, als diese im Begriffe standen, durch eine Falltür in den unterhalb befindlichen Lagerraum zu flüchten. Wie sich später herausstellte, waren in dieser Fabrik 26 Mädchen unter 14 Jahren täglich 10½ Stunden hindurch regelmäßigt beschäftigt, von welchen 14 gerade erst das 12. und 4 noch nicht das 11. Lebensjahr erreicht hatten. Der verbrecherische Ausbeuter erhielt nur eine Strafe von 1000 Kronen zudiktet. — Dem Inspektorat in Pola wurde die schwere Verlezung eines 10jährigen Knaben bei der Teigpresse einer Teigwarenfabrik bekannt. So ist die Kinderarbeit in Österreich noch in ihrer schrecklichsten Form anzutreffen!

**Internationaler Kongress gegen Arbeitslosigkeit.** Der Organisationsausschuss für diesen Kongress hielt in Paris im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, den Kongress im November 1910 in Paris abzuhalten. Auf die Tagesordnung kommen die Punkte: Arbeitslosenstatistik, Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung.

Mit dem Zusammenschluß der Verbände im Transportgewerbe beschäftigte sich kürzlich in Hamburg eine Konferenz von Vertretern der Verbände der Hafenarbeiter, Seeleute und Transportarbeiter. Es wurde über die Grundlagen und die Form der neuen Organisation vollständige Einigung erzielt. Im Mai 1910 halten die drei Verbände außerordentliche Generalversammlungen ab, um darüber zu beschließen. Daran anschließend tagt ein gemeinsamer Verbandstag, um den Zusammenschluß endgültig zu vollziehen. Nach den Vorschlägen der Konferenz wird die Einheitsorganisation am 1. Juli 1910 in Wirkung treten.

**Wie ein Hüter der Ordnung Meineide schwört.** Das Schwurgericht in Heilbronn am Neckar verhandelte in fünf Tagen gegen den früheren Schuhmann Janus, der angeklagt war, als Milchkontrolleur von ihm untersuchte Milch durch Wasserzufahrt gefälscht und in den daraus entspringenden Gerichtsverhandlungen Meineide geleistet zu haben. Janus bezog für die Milchkontrolle der von ihm zur Anzeige gebrachten Fälle Diäten. Janus wurde in 11 Fällen für schuldig erkannt, Milch durch Wasserzufahrt gefälscht und in den daraus entspringenden Gerichtsverhandlungen, die zur Verurteilung führten, in neun Fällen einen Meineid geleistet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Buchthausstrafe von 15 Jahren. Das Gericht erkannte auf 10 Jahre Buchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust und Veröffentlichung des Urteils.

Ein solcher Vorsatz muß niederschmetternd wirken auf Leute, die in einem Schuhmann die wichtigste Stütze der staatlichen Ordnung erblicken und die einen Schuhmann seid für etwas geheiligtes halten, woran zu zweifeln das größte Verbrechen ist. Wie mag es im Kopfe manches Schuhmanns aussiehen? Er merkt vor Gericht aus den Worten des Staatsanwalts und den Wortei der Richter, daß seine Aussage unbedingten Glauben verdient und daß sein Eid selbst durch die Eide einzelner Zivilpersonen nicht erschüttert werden kann. Und so schwört er lustig darauf los — bis er endlich den Hals bricht. Was würde wohl einem gewöhnlichen Zivilisten passiert sein, der vor einem Jahre noch in die Wahrheitsliebe des Schuhmanns Janus Zweifel gelegt hätte?

**Die Gleichberechtigung aller Staatsbürger in der Theorie und in der Wirklichkeit.** Kein theoretisch betrachtet herrscht bekanntlich in den modernen Staaten, also auch in Deutschland, das Prinzip der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied der Person. In der Wirklichkeit des öffentlichen Lebens merkt man allerdings von dieser Gleichberechtigung wenig oder gar nichts. Und wenn hier und da eine Behörde den schüchternen Versuch macht, die Sozialdemokraten, deren Steuergroschen doch auch kein Blei sind, auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu behandeln, so entrütteln sich die Hüter des Staates und schreien Zeter und Mordio. In dem Organ des nimmermehrigen Agrarieriums entrüstet sich ein Verwaltungsbeamter, also ein Mann, der die Gleichberechtigung aller Staatsbürger zur Grundlage seiner Handlungsweise nehmen sollte, folgendermaßen: „Nur der kann in der Sozialdemokratie eine gleichberechtigte Partei sehen, für den die monarchische Verfassung eine Nebensache ist. Wer aber in dieser monarchischen Grundlage der Verfassung die Hauptsache erkennt, der kann der Sozialdemokratie die Gleichberechtigung nie und nimmer zugestehen. Ledes solche Zugeständnis wird von den Genossen im Lande bei der Agitation aufs eifrigste benutzt. Besonders ist dies in den letzten Tagen in Baden und im Königreich Sachsen geschehen. Die Genossen haben in beiden Ländern mit Aussprachen von Ministern und Staatsbeamten gekämpft und damit erhebliche Erfolge erzielt. In Baden wurde in vielen Wahlversammlungen, besonders auch auf dem Lande, von den sozialdemokratischen Rednern daran erinnert, daß ein badischer Staatsminister vor noch nicht langer Zeit sich dahin ausgesprochen hatte, er möge die Sozialdemokratie im Landtag nicht missen. Und in Sachsen haben die Genossen sich immer wieder auf das vom Ministertische gefallene Wort berufen, daß die Sozialdemokratie nun einmal von den meisten Arbeitern als ihre einzige Vertreterin angesehen werde, und daß man deshalb den Sozialdemokraten den Beitritt zur Volksvertretung nicht unmöglich machen dürfe. Wie derartige Aussprüche von Vertretern der Staatsregierung wirken und welche Verwirrung sie bei politisch ungeschulten Leuten herbeiführen müssen, liegt auf der Hand. Wir haben mehrfach gefragt, daß die Sozialdemokratie nur dann vorübergehend siegen werde, wenn die Regierungen nicht mit genügender Entschiedenheit den Kampf führen. Das ist und bleibt der springende Punkt. Die Regierung eines monarchischen Staates darf unter keinen Umständen einer antimonarchischen Partei die Gleichberechtigung, sei es ausdrücklich, sei es statthaftlich, zugestehen.“

Dieser Verwaltungsbearbeiter aus den gesegneten Gefilden Ostelbiens sollte doch auch so konsequent sein und den Sozialdemokraten, denen er keine Rechte einräumen will, auch keine Pflichten auferlegen; er sollte sie deshalb von der Pflicht Steuern zu zahlen und Soldat zu werden, entbinden. Aber das fällt dem guten Manne gar nicht ein. Um übrigens verloht es sich nicht, auf das Geschreibsel einzugehen. Wir wollen dem Herrn nur folgende Worte unter die Nase reißen, die wir in österreichischen deutschen

Blättern finden: „Als vor einigen Jahren der Leiter der sozialdemokratischen Arbeiterschaftvereine, Jenen, für den wichtigsten Bürgermeisterposten der dänischen Hauptstadt, zum Finanzbürgermeister gewählt wurde, da richteten sich die Augen aller Welt neugierig auf Dänemark und in Kopenhagen selber schüttete mancher brave Bürger das weise Haupt. Ein leibhaftiger Sozialdemokrat als Bürgermeister einer königlichen Haupt- und Residenzstadt! Wird das auch wohl angehen? Herr Jenen erwies sich bisher als ein ungewöhnlich tüchtiger Administrator, als geschickter Organisator und einsichtiger, humaner Berater in allen Dingen, die die Stadt angehen. Selbst seine politischen Gegner räumen solches nunmehr ein, und seitdem hat man sich in Kopenhagen damit abgefunden, daß die Stadt überwiegend sozialdemokratisch regiert wird.“

Wie man sieht, ist Dänemark ein wildes Land, denn dort gibt es sozialdemokratische Verwaltungsbeamte, die in jeder Beziehung lädelos sind. Ostelbiens aber ist ein gesittetes Land, denn dort gibt es Verwaltungsbeamte, die Staatsmänner sind bis auf die Knochen, sonst aber ein dickes Brett vom Kopfe haben.

**Der Internationalismus des Kapitals.** In einem längeren Aufsatz über die Entwicklung der französischen Volkswirtschaft im Archiv für Sozialwissenschaft teilt Eugen Rauhmann eine bisher unveröffentlichte Statistik über die im Auslande angelegten französischen Kapitalien mit, die ihm der französische Statistiker Thury zur Verfügung stellt. Danach waren zu Anfang 1909 im ganzen 38 480 Millionen Francs französischen Kapitals im Auslande angelegt, d. h. in englischen Konsols und Eisenbahnen, südafrikanischen Minenaktien, nordamerikanischen Verkehrs- und Industriewerten, deutschen Staats-, Städte- und Industriepapieren usw. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die französischen Kapitalanlagen wie folgt. Es sind angelegt im:

England . . . . .	1300 Millionen Frs.
Deutschland . . . . .	600 " "
Argentinien . . . . .	1100 " "
Österreich-Ungarn . . . . .	3650 " "
Belgien . . . . .	1250 " "
Brasilien . . . . .	1200 " "
Weltländer . . . . .	1050 " "
China . . . . .	400 " "
Dänemark . . . . .	380 " "
Agypten . . . . .	3050 " "
Vereinigte Staaten . . . . .	800 " "
Griechenland . . . . .	300 " "
Holland . . . . .	1450 " "
Italien . . . . .	1400 " "
Japan . . . . .	550 " "
Norwegen . . . . .	450 " "
Portugal . . . . .	1350 " "
Rußland . . . . .	10900 " "
Schweden . . . . .	500 " "
Schweiz . . . . .	1450 " "
Türkei . . . . .	2500 " "
Welt-Länder . . . . .	2000 " "

In Wirklichkeit sollen die ausländischen Kapitalanlagen Frankreichs aber noch größer sein. Nur England ist ihm in dieser Beziehung überlegen. Nach einer Enquête der französischen Regierung wurden im Jahre 1909 die im Auslande angelegten französischen Kapitalien auf 29 855 Millionen Frs. geschätzt. Die Vermehrung beträgt also 9 Milliarden, 1 Milliarde pro Jahr.

In England sind die „Einkünfte aus ausländischen Anlagen“ Frankreichs aber noch größer sein. Nur England ist ihm in dieser Beziehung überlegen. Nach einer Enquête der französischen Regierung wurden im Jahre 1909 die im Auslande angelegten französischen Kapitalien auf 29 855 Millionen Frs. geschätzt. Die Vermehrung beträgt also 9 Milliarden, 1 Milliarde pro Jahr.

In England sind die „Einkünfte aus ausländischen Anlagen“ Frankreichs aber noch größer sein. Nur England ist ihm in dieser Beziehung überlegen. Nach einer Enquête der französischen Regierung wurden im Jahre 1909 die im Auslande angelegten französischen Kapitalien auf 29 855 Millionen Frs. geschätzt. Die Vermehrung beträgt also 9 Milliarden, 1 Milliarde pro Jahr.

In England sind die „Einkünfte aus ausländischen Anlagen“ Frankreichs aber noch größer sein. Nur England ist ihm in dieser Beziehung überlegen. Nach einer Enquête der französischen Regierung wurden im Jahre 1909 die im Auslande angelegten französischen Kapitalien auf 29 855 Millionen Frs. geschätzt. Die Vermehrung beträgt also 9 Milliarden, 1 Milliarde pro Jahr.

Alle Kriegsgefahren der letzten Zeit waren aus Anlaß dieses internationalen Wettkampfes des Kapitals entstanden. Nur wenn man dieses internationale „Arbeiten“ des Kapitals kennt und berücksichtigt, kann man die Ursachen der internationalen Konflikte und auch Vereinbarungen der Staaten verstehen. Aus diesem Internationalismus des Kapitals ergibt sich mit Notwendigkeit aber auch die internationale Vereinigung der Arbeiter!

## Baugewerbliches.

**Bauarbeiterabschluß in Hamburg-Altona und Wilhelmsburg.**

Ende November dieses Jahres hat die Bauarbeiterabschlußkommission von Hamburg-Altona und Wilhelmsburg eine eingehende Kontrolle der Winterbauten vorgenommen. Von einer Sommerkontrolle musste in diesem Jahre wegen der großen Aussperrung im Baugewerbe Abstand genommen werden. Diese Kontrollen sind außer den laufenden Meldungen an die Baupolizei nötig, um die mangelhafte Kontrolle der Baupolizei zu ergänzen. Sind doch bisher alle Anträge der Baugewerbsbeamten auf Entlassung von Kontrollen aus Arbeiterkreisen neben dem technischen Beamten abgelehnt. Zur Kontrolle wurden die Fragebögen der Centralcommission benutzt. Es waren im ganzen 65 Fragen zu beantworten. Daraus ergibt sich, daß sich die diesjährige Kontrolle fast auf alle Fragen des Bauarbeiterabschlusses sowie auf alle Arbeiterkategorien erstreckte. Die Kontrolle, sowie die Zusammenstellung des Resultats war daher auch recht kompliziert.

Die Kontrolle hat erfreulicherweise in verschiedener Hinsicht eine Verbesserung an den Bauten ergeben. Auch bei der Kontrolle selbst wurde den hiermit Beauftragten die Arbeit nicht so schwer gemacht, wie in den früheren Jahren. War die Zahl der Unternehmer, die den Kontrollorenn früher das Betreten der Baustelle verweigerten, verhältnismäßig groß, so waren es in diesem Jahre nur noch ganze vier. Auch bei den Polieren war die Aufnahme eine bessere. Wir wollen das zu unserer Freude gern konstatieren. Hoffentlich ziehen die Scharfmacher unter den Unternehmern daraus nicht den Schluss, nun erst recht wieder in den Versammlungen der Unternehmer oder auf den Konferenzen gegen die Bemühungen zur Verbesserung des Bauarbeiterabschlusses loszu ziehen. Denn nützen würde es nichts. Einige größere Innungsmeister haben anstandslos die Kontrolloren auf ihrem Rundgang im Bau begleitet, und versprochen, vorgeführte Mißstände abzustellen. Vielleicht hat die Aussperrung, und das mangelhafte Verhalten der Arbeiter während derselben, mit dazu beigetragen, eine etwas andere Stimmung in den Unternehmernkreisen nach dieser Richtung hin hervorzurufen. Wenn das Resultat im Vergleich zu

den Vorjahren sich gebessert hat, so ist das im wesentlichen auf das gemeinsame Wirken der Arbeiter des Baugewerbes und der Bauarbeiterkommision zurückzuführen. Letztere haben sich die schweren Unfälle in den letzten Monaten trotzdem vermehrt, wie die verschiedenen Mitteilungen ergeben. Es ist daran nach unserer Meinung die übergroße Haft mit welcher nach der Absicherung auf verschiedenen Bauten gearbeitet wurde, schuld.

Der gemachte Fortschritt darf die Arbeiter nun aber keineswegs veranlassen, in der Zukunft nichts mehr zu tun, sondern im Gegenteil, er soll jedem ein Ansporn sein, auf diesem Gebiete noch weit mehr zu erreichen. Denn die Sicherung der Gesundheit ist die heiligste Pflicht eines lebenden Arbeiters.

Von der Durchführung der Bestimmungen über "Die Sicherung der Bauforderungen", die schon am 21. Juni dieses Jahres in Kraft getreten sind, war so gut wie gar nichts zu merken. Selbst dem § 4 (Vorschriftpflicht), der es jedem Unternehmen resp. Bauleiter zur Pflicht macht, an leicht sichtbarer Stelle den ausgeschriebenen Vor- und Zungen des Eigentümers oder Unternehmers anzubringen, wird bis jetzt nur an wenigen Bauten nachgekommen. Es scheint, als wenn die Baupolizei sich um die Durchführung dieses Gesetzes noch gar nicht kümmert.

Es wurden kontrolliert: 394 Baustellen und Arbeitsplätze. Von diesen waren 184 dachdicht, 13 teilweise und 196 noch ohne Bedachung. Von den Unternehmen, die diese Bauten ausführten, waren 284 im Baugewerbeverbund organisiert und 140 unorganisiert. Staats- resp. Kommunenbauten waren 84 vorhanden. In den gesamten Bauten waren 10 874 Arbeiter beschäftigt. Von den 197 dachdichten Bauten waren 124 vorrichtsmäßig gedichtet, dagegen war an 34 die Dichtung mangelhaft, an 22 wurde noch keine Innearbeit verrichtet. Offene Rötsäuer wurden an 4 Baustellen angetroffen. Der Schutz an Lüftbrücken, Treppen und Leitern war in 252 Fällen ordnungsmäßig, in 69 dagegen mangelhaft.

Die Gerüste beim Zinnenbau waren in 9 Fällen sehr mangelhaft. Für Maler und Anstreicher wurde betreffend Innenausbau der Bundesratsvorschriften folgendes festgestellt: Klebeiz wurde in einem Falle verarbeitet, Waschgefäß wurde in 25 Fällen geliefert, in 3 nicht, Seife an 24 Baustellen, an 3 nicht, Nagelbüsten an 16, an 11 nicht, Handtücher an 19, an 7 nicht. In einem Falle wurden den Arbeitern hierfür Gelddarlehen gemacht. Im Steinmetzgewerbe wurden Übertragungen dieser Vorschriften in bezug auf lange Arbeitszeit usw. nicht gemacht. An 4 Baustellen arbeiteten die Steinmeister ohne das nötige Schutzhelm. Einwandfrei erhielt wasserfest auf 360 Baustellen. Beschaffenheit der Baubuden: Baubuden waren vorhanden an 393 Baustellen, hiervon waren luftdicht 384 und 9 mangelhaft. Ein wasserfestes Dach hatten 389 und 4 nicht, Fenster 392 und 1 nicht, dichten Fußboden 369, mangelhaft 24. Tische und Bänke waren in allen Bauten, ebenfalls waren dieselben verschließbar, dagegen wurden nur in 2 Speichelnäpfen angetroffen (hierfür fehlt leider noch eine Bestimmung in der Verordnung). Zu 10 Fällen lagerte noch Material in der Bude. Defen waren überall vorhanden. Zu 11 Fällen hatte die Bude nicht den genügenden Abstand von dem Abort und in 6 Fällen befand sich dieselbe im Keller. Gereinigt wurden 26 einmal, 311 zweimal, 24 dreimal die Woche, 13 täglich, und 29 nach Bedarf. Verbandskästen mit Inhalt war an 353 Baustellen vorhanden, an 31 fehlte derselbe und in 9 Fällen war er nicht zu ermitteln. Die Anleitung für die erste Hilfe bei Unglücksfällen, die bekanntlich von der Bauarbeiterkommision angefertigt und herausgegeben wird, weil es wiederholt seitens der Baupolizei abgelehnt wurde, hing in 241 Baubuden aus, in 151 nicht. An 391 Baustellen und Plätzen waren Aborten vorhanden; bei 22 waren die Seitenwände so unidicht, daß von außen hineingeschossen werden konnten, 387 hatten ein wasserfestes Dach und 4 nicht, dichten Fußboden hatten 218 und 173 nicht. Mit Brillen versehen waren 370 und 21 hatten Lattenfüße; mit Türen waren 43 und 248 nicht. Angeschlossen an die städtische Kanalisation waren 76, in 295 Fällen wurden städtische Kübel, in 20 Fällen Gruben benutzt. Die Kübel werden mit wenigen Ausnahmen zweimal in der Woche gewechselt. Auf 298 Baustellen befand sich das Klosett außerhalb des Baues, auf 94 in demselben. Bissioranlagen waren 127 vorhanden, in 266 Fällen fehlte dasselbe. In 25 Fällen wurden Eimer, welche in den Etagen standen, benutzt.

Zum Monat November wurden seitens der Baupolizei 22 Bauten gar nicht kontrolliert und 87 nicht von den technischen Aufsichtsbeamten der Baugewerks-Berufs- genossenschaft.

An alle baugewerblichen Arbeiter richten wir zum Schlusse nochmals die dringende Bitte, aus dem Vorstehenden die richtige Anwendung zu ziehen und in allen Fragen des Bauarbeiterkundes gemeinsam an der Baustelle zu handeln, dann werden sie auch weitere Verbesserungen durchsetzen.

## Arbeiterversicherung.

Furcht und Grauen als Unfallsursache. Ein Hauer war auf einer saßfälischen Grube verunglückt und da sich später an der Unfallstelle ein hässlicher Geruch bemerkbar machte, so wurde ein Bergarbeiter beauftragt, die betreffende Stelle mit Asphalt zu besprühen. Nach dieser Arbeit erkrankte der Bergmann an Kopfschmerzen, Mäigkeit, Schlaflosigkeit, leichter Neizvorkeit, Gedächtnisschwäche, vor allem an einer starken, gemitlichen Verstimmung. Er führte sein Leiden auf eine Vergiftung mit Asphalt zurück und stellte darauf den Antrag auf Rentenentschädigung, wurde jedoch von der Berufsgenossenschaft abgewiesen, denn mehrere Arzte begutachteten, daß der Kläger übertriebe, daß es sich nicht um eine Asphaltvergiftung handle, daß das Leiden mit einem Betriebsunfall gar nicht in Zusammenhang stehe. Darauf wurde Beurteilung beim Reichsversicherungsamt eingeleitet und Prof. Lewin in Berlin um ein Gutachten angegangen. Dieser Gelehrte ging davon aus, daß die Krankheit des Klägers mit seiner Erregung begann, an die sich eine Verstimmung anschloß. Die Erregung wurde erst nach dem Tage an ihm beobachtet, an dem er die Desinfektion der Grube vorgenommen hatte. Prof. Lewin hielt es für unwahrscheinlich, daß die geistige Störung eine Folge der Asphaltvergiftung sei, vielmehr handele es sich um eine seelische Beeinflussung infolge von Furcht und Grauen, das gleiche Schicksal unter der Erde einmal mit dem Ver-

unglückten teilen zu müssen, wozu noch des Klägers gegenüber dem Leichengericht kam. Die Reihe grauenerregender Vorstellungen entstand plötzlich bei dem Kläger und beeinflußten in unangenehmer Weise die Hirntätigkeit, dadurch wurde die Arbeitsfähigkeit des Klägers vermindert. Auf dieses Gutachten hin nahm die Berufsgenossenschaft ihren Rekurs zurück.

## Vom Ausland.

**Österreich.** In Graz sind die Lackiererwerkstätten Blühme, Ux schiz und Remahan gesperrt.

**Ungarn.** Nach Nagyvarad (Großwardein) ist Zugang fernzuhalten. — Die Franz Schlossnitsche Leistenvergoldungsfabrik und die Anstreicherwerkstätte Johann Felberbaum in Budapest bleiben gesperrt.

**Schweiz.** Gesperrt ist Winterthur.

Der fünfte schwedische Gewerkschaftskongress, der wegen des soeben beendeten Riesenstreiks besonderes Interesse verdient, hat vor kurzem stattgefunden. 27 Zentralverbände und 2 Lokalorganisationen mit zusammen 158 626 Mitgliedern waren durch 518 Delegierte vertreten. Ferner nahmen 37 Vertreter der Verbandsverbände und der Landeszentrale und 24 Gäste an den Verhandlungen teil. Dänemark war durch 3, Finnland durch 1, Norwegen und Deutschland durch je 2 Delegierte vertreten.

Den Geschäftsbericht erstattete Lindqvist. Die Zahl der Mitglieder betrug 1907 186 226 und sank infolge der Krise im Jahre 1908 auf rund 170 000. Der Beitrag, den die an die Landesorganisation angeschlossenen Gewerkschaften an diese zahlten, ist enorm, und zwar vom 1. Juli 1906 bis 1. Juli 1909 471 253,80 Kronen. An Extrabeiträgen für Kämpfe 1 055 482,25 Kronen. Für Agitation wurden in dieser Zeit 20 655 Kronen, für Kämpfe des Auslands 52 000 Kronen, davon 40 000 Kronen an die norwegische Landesorganisation gezahlt.

Die Diskussion über den Geschäfts- und Kassenbericht nahm gut drei Tage in Anspruch. Gegen die Proklamation des Generalsekretärs erhob sich keine einzige Stimme, die ganze Debatte zeigte im Gegenteil von einem ungebrochenen Kampfgeist. Es wurde getadelt, daß die Leitung die Proklamation des allgemeinen Auftandes eine gute Woche im voraus veröffentlicht hatte, anstatt die Unternehmer vor vollendete Tatsachen zu stellen. Durch ein solches Verfahren würde man, nach Ansicht der Opposition, die Unternehmer und die Öffentlichkeit mit der Arbeitseinstellung überrascht und dadurch einen schnellen Friedensschluß erreicht haben können. Aber dieser Einwand fiel in sich zusammen gegenüber der Tatsache, daß der Landesorganisation ein statutarisches Recht nicht zustand, die Arbeitseinstellung zu fordern. Sie war also auf den Beschluss der Gewerkschaftsmitglieder angewiesen, der nur durch völlige klarstellung der Situation ermöglicht werden konnte. Der Kongress akzeptierte mit überwiegender Mehrheit diese Auffassung. Ein weiterer Tadel richtete sich gegen die Frontänderung nach fünfjähriger Dauer des Auftandes. Die Optimisten glaubten, durch eine weitere Woche Aufstand wäre der Sieg sicher gewesen. Die Gründe für die Frontänderung waren aber derart überzeugend, daß die Opposition keinen Eindruck auf den Kongress zu machen vermochte. Auch der syndikalistiche Einschlag, der sich bei einzelnen Diskussionsrednern bemerkbar machte, verfehlte jegliche Wirkung auf den Kongress, der nach Schluss der langen Diskussion dem Landessekretariat für seine aufrürende und verantwortliche Tätigkeit während der ganzen Geschäftspräiode fast einmütig Decharge erteilte.

Die Organisationsfrage nahm einen breiten Raum der Diskussion ein. Es lagen drei Vorschläge vor, dem Landessekretariat (d. h. der Generalkommission) ihre bisherigen Erfahrungen: Vohnämpfe zu führen, zu befrachten und nur den Berufsverbänden (wie in Deutschland) ein solches Recht einzuräumen. Das Landessekretariat wollte jedoch eine weitere Centralisierung und die Streitführung nur durch das Sekretariat; die Streitunterstützung sei nur von dieser Stelle aus zu zahlen, Tarifverträge nur von ihr zu schließen. Die Verträge an das Landessekretariat sollten dann, entsprechend dieser Tätigkeit, erhöht werden. Der dritte Vorschlag ging dahin, an dem gegenwärtigen Zustande nichts zu ändern, vielmehr eine Kommission einzurufen, welche die angeregten Fragen prüft. Als Richtlinie wurde für die Arbeiten der Kommission der allmäßliche Übergang von Berufsorganisationen zu Industrieverbänden festgelegt.

Beschlossen wurde, den Streifonds von 150 000 auf 1 000 000 Kronen zu bringen und ein Wochenblatt vom Landessekretariat herauszugeben.

Eine ungemein wichtige, seit langem aktuelle Frage hatte sodann auch dieser Kongress zu entscheiden: Die sozialdemokratische Partei Schwedens ist seit ihrer Gründung eine Verbindung von Vereinen. Ihr gehören vor allem viele Gewerkschaften an; vorwiegend gehören die Zweigvereine der Verbände den lokalen Parteiorganisationen, den sogenannten "Arbeiterkommunen" an. Bei der Gründung der Landesorganisation der Gewerkschaften im Jahre 1908 wurde eine Bestimmung in deren Statuten aufgenommen, die den Anschluß aller der Landesorganisationen beitreten den innerhalb dreier Jahre forderte. Gegen diese Bestimmung richtete sich bald eine Opposition, und im Jahre 1909 beschloß der Kongress in Malmö eine dahingehende Änderung, daß zu den Aufgaben der Landesorganisation das Wirken für einen Anschluß der Fachvereine an die sozialdemokratische Arbeiterpartei gehören sollte.

Die Opposition, die zunächst vorwiegend von den Metallarbeitern getragen wurde, forderte die Beseitigung auch dieser Bestimmung und damit die organisatorische Neutralität der Gewerkschaften. Die Kongresse von 1903 und 1906 lehnten diese Forderung ab, der erstere Kongress mit 106 gegen 27, der Kongress von 1906 mit 257 gegen 161 Stimmen, der zugleich betonte, daß es Sache des Parteitages sei, über die Organisationsform der Partei zu entscheiden. Der Parteitag 1908 hat indes keine Aenderung in der Organisation der Partei beschlossen, wohl aber gestand er den Gewerkschaftsmitgliedern das Recht zu, sich zu "reservieren", falls sie der Partei nicht angehören wollen. Dem jetzigen Kongress lagen indes weitergehende Anträge der Verbandsvorstände der Metallarbeiter und der Holzarbeiter vor, die Bestimmung aus dem Statut zu streichen. Das Landessekretariat ersuchte um Ablehnung der Anträge aus den gleichen Gründen wie

1906. Der Kongress indes beschloß mit 232 gegen 224 Stimmen, die Bestimmung zu streichen. In einer Resolution wurde anschließend hieran festgelegt, daß dieser Beschluß in keiner Weise die geistige Einheit und Solidarität berührt, "die seit Beginn der Arbeiterbewegung in Schweden die schwedische Gewerkschaftsbewegung und die Sozialdemokratie miteinander vereint". Der Kongress betrachtet vielmehr die sozialdemokratische Arbeiterpartei Schwedens als den natürlichen und selbstverständlichen Träger der politischen Bestrebungen der schwedischen Arbeiterklasse." Die Resolution wurde mit 367 gegen 55 Stimmen angenommen.

Eine weitere Bestätigung dieser Aussage gab der Kongress durch die Ablehnung eines Versuches, den Gewerkschaftsangestellten das Recht auf Annahme von Reichstagsmandaten zu nehmen. In dieser Frage lagen mehrere Anträge vor, die eines antiparlamentarischen Beigeschmaces nicht entbehren. Mit weit überwiegender Mehrheit lehnte der Kongress diese Anträge ab und entschied sich gegen eine geringfügige Minorität für eine Resolution, in der die parlamentarische Tätigkeit als notwendig bezeichnet wird. Die Gefahr der Abschaffungsgefechte gegen die Gewerkschaften ist speziell in Schweden vorhanden; wichtig ist daher, daß die Arbeiter durch eigene Vertreter im Reichstage ihre Stimme zur Geltung bringen. Die Zeit, die die Gewerkschaftsangestellten auf die parlamentarische Tätigkeit verwenden, ist daher im Interesse der Arbeiterbewegung verwertet. Die Resolution bezeichnet es weiter als unslug, den in der Arbeiterbewegung am meisten bewährten Kräften die Teilnahme an der Parlamentsarbeit zu verbieten.

Die Verhandlungen des Kongresses waren von einer durchaus zuverlässlichen Stimmung getragen. Keine Spur einer Missstimmung über die große Aktion, die soeben durchgeführt war, kein Zweifel an der Möglichkeit, mit der gewerkschaftlichen Organisation weitere und größere Erfolge als bisher zu erringen, trat auf dem Kongress zutage. Trotz der schon jetzt weitgehenden Centralisierung der schwedischen Gewerkschaften war der Kongress sich vielmehr darüber klar, daß durch eine weitere Festigung der Organisation noch größere Mittel gegen das Unternehmertum ins Feld geführt werden können.

## Verschiedenes.

**Ein neuer Erzak der Kohle.** Sachverständige haben ausgerechnet, daß sich aus den Sümpfen Irlands jährlich 50 Millionen Tonnen Heizstoff 1000 Jahre hindurch gewinnen lassen. Da jetzt eine Erfindung gemacht worden ist, die es mittels elektrischer Vorrichtung ermöglicht, den Torf von anhaftendem Wasser zu befreien und ihn zu einem sehr wertvollen Kohlenurrogat zu machen, soll mit der Ausbeute nun begonnen werden. Den allermindesten Preis angenommen, d. i. 5 Schilling die Tonne, würden jährlich 12½ Millionen Pfds. Sterling brutto eintreten, während gegenwärtig Irland jedes Jahr 1 Mill. Pfds. Sterling für englische Kohle zapfen muß. Dieser Torf soll sehr raschlos sein, wenig Asche hinterlassen und weniger Rauch hervorbringen, als die Kohle, sobald er für Schiffe, Eisenbahnen usw. vor allem in Betracht kommen würde. Und ein Fachmann behauptet, die ohnehin schwer zu erschöpfenden irischen Sümpfe würden sich in spätestens einem Jahrhundert wieder erneuern.

## Technisches.

**Patentschau.** Vom Verbands-Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abschriften billigst. Ausfünfte frei.

### Angemeldete Patente.

- Sl. 9. M. 37402. Verfahren zur Herstellung von Malerhülsen und Pinseln. Ignaz und Franz Mühl, Mistelbach, N.-Westerr. Ang. 8. 8. 09.
- Sl. 9. N. 10093. Pinselfalter mit beim Streichen sich einstellenden Pinseln. Ewald Neuhaus, Welbert, Rhld. Ang. 14. 9. 08.
- Sl. 7b c. K. 39052. Vorrichtung zum Erweichen und Aufspannen der an verrosteten Delfarbenpinseln haftenden Delfarbe in einem luftdicht verschließbaren Behälter. Wilh. Hassensrodt, Hilfstein a. d. Ruhr. Ang. 30. 1. 09.
- Sl. 7b c. M. 37784. Maserwalze. Carl Meyer, Hannover. Ang. 7. 4. 09.
- Sl. 7b c. O. 6337. Aufreibvorrichtung, bestehend aus einem zur Aufnahme von Farbe dienenden Zylinder mit verschließbarem Kolben und aus einem zum Verstreichen der Farbe dienenden, mit dem Zylinder durch Kanäle verbundenen Vorstiel. Paul Ott und Alfred Macht, Anna, Thür. Ang. 16. 12. 08.
- Sl. 75 d. B. 53488. Vorrichtung zur Erzeugung scheinbar lebender Bilder unter Verwendung der optischen Erscheinung, daß eine Farbe durch Überdecken mit einer gleichmäßig gefärbten durchsichtigen Scheibe zum Verschwinden gebracht werden kann. Theodore Brown und Frau Jessie Kate Brown, Brixton-London. Ang. 12. 1. 09.
- Sl. 75 c. B. 55 088. Haltevorrichtung für Schablone zum Bemalen von Decken und Wänden. Carl Blinger, Hannover-Linden. Ang. 2. 8. 09.
- Sl. 76 e. G. 26 281. Farbenzersetzer, bei dem die Farbdüse und die Luftdüse leicht lössbar miteinander verbunden sind. Clemens Graaff, Berlin' und Hans Milroy, Schönberg. Ang. 29. 1. 08.
- Sl. 76 c. B. 53 197. Vorrichtung zum Halten von Linealen oder Schablonen an Leitern oder dergleichen. Fa. G. Verba, Nürnberg. Ang. 12. 2. 09.
- Erteiltes Patent.
- Sl. 75 c. 217 216. Fußspindel mit Kolben im Farbbehälter. Wilh. Brunnholzler jr., Welbert, Rhld. Ang. 1. 5. 08.
- Gebrauchsmodelle.
- Sl. 9. 394 780. Pinsel mit in der Fassung angebrachtem Wasserbehälter und regelbarer Wasserlauslöschöffnung. G. Jordan, Schwabach. Ang. 23. 9. 09.
- Sl. 75 c. 399 931. Vorrichtung zum Reinigen der bei Farbenzersetzeranlagen verbrauchten Druckluft mittels Entfettigern. Minimax Corporation, Limited, London und Hans Weitreich, Schönberg. Ang. 12. 8. 07.

- M. 75 c. 399 139. Tupfer für Malzwecke. Frau Adele Ruppert, Elberfeld. Aug. 4. 10. 09.  
 M. 75 e. 399 207. Vorrichtung zur Erzeugung eines tupfartigen Anstrichs. Wilh. Großheim, Elberfeld. Aug. 20. 10. 09.  
 M. 75 e. 399 221. Tupfer für Malerarbeiten. Jos. Hoerner, Münster i. W. Aug. 1. 11. 09.  
 M. 75 e. 399 254. Schriftschablone. Herm. Lennig, Berlin. Aug. 9. 8. 09.  
 M. 75 e. 399 345. Schwammputzpfoste. Otto König, Hamburg. Aug. 3. 11. 09.  
 M. 75 e. 399 729. Aus einer mit Handgriff versehenen Platte mit darauf befestigten elastischen Lappen bestehende Vorrichtung zur Herstellung eines ungleichmäßigen Anstrichs. Wilh. Großheim, Elberfeld. Aug. 6. 6. 08.
- Angemeldete österreichische Patente.**
- M. 22 d. A. 889—09. Verfahren zur Bemalung und Dekorierung von Kunsthölzern. Österreichisch-Ungarische Gummiholzfabrik A.-G. in Wien. Aug. 2. 6. 09.  
 M. 22 d. A. 4812—08. Schablone zur Erzeugung von Holz- und Marmormaser auf Tiefanstrich. Dr. Joh. Urbahn, Apotheker in Elberfeld. Aug. 22. 7. 08.

### Literarisches.

**Mehr Bananenarbeitershuh.** Protokoll über die Verhandlungen der 2. Bananenarbeiterkonferenz für den Bereich der Magdeburgischen Baumwollwerks-Berufsgenossenschaft, abgehalten zu Magdeburg am 17. Oktober 1909 in der Neuen Welt. Verlag von Ernst Königstedt, Magdeburg. Preis 10 Pf.

**Fachblatt für Holzarbeiter.** Heft 12 des vierten Jahrganges Dezember 1909. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband Berlin. Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jeden Monats und ist gegen 1 Mk. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Holzarbeiter-Verbands zu abonnieren, sowie beim Verlag, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2.

**Arbeiter-Jugend.** Die soeben erschienene Nr. 24 hat u. a. folgenden Inhalt: Holtzt eurem Stern! Von Jürgen Brand. — Bauernhören in der guten alten Zeit. Von Gustav Eustein. — Der junge Schiller. II. Kinderzeit und Schuljahre (Illustration). — Wie ich Schreiner wurde. — Internationale Verbindungen von Gewerkschaften. Von Wilhelm Janson. — Bersteinerungstunde und Abstimmungslehre. Von M. H. Baede. — Publikationen der Zentralstelle. — Lipziger Jugendbildungsarbeit. — Eine neue gewerkschaftliche Jugenddienstion (Sattler und Portefeuille). — Von Kriegshaupthaus usw.

Verlage: Weihnachtsgang, Gedicht von Ludwig Lessen. — Clara Dingshamers Weihnachtstraum. Von Wilhelm Scherwermann. — Sollen wir spielen? Von Heinrich Schulz. — Vier Tage. Von W. Warzin (Schluß).

Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln. Reiseberichte und Tagebuchblätter von C. Sonnemann (Jürgen Brand). Der Verfasser ist unserer reisenden Jugend

sein Fremder. Das von demselben Verfasser gleichfalls der Jugend gewidmete Buch "Ulenbrook" ist von sehr vielen Kindern und Mädchen mit Begeisterung gelesen worden. Das neue Werk kann eines noch größeren Erfolgs sicher sein. Besonders Eindruck werden die vielen Illustrationen machen, die nach Photographien hergestellt sind, die vom Verfasser an Ort und Stelle aufgenommen wurden. Der Preis beträgt 2.50 Mk., gut gebunden. Zu bezahlen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Von den im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erscheinenden "Biblische Geschichten" gelangte soeben Heft 2 "Sintflutgeschichten" zur Ausgabe. Den Inhalt des Heftes charakterisieren wir durch folgende Kapitelüberschriften:

**Literaturgeschichten:** Geschichten, die die Sintflut nicht kennen. — Die doppelte Flutgeschichte. — Widersprüche in den Erzählgeschichten. — Die dreifache Liste der Urmenschen. — Drei selbständige Erzählungsbücher. — Grundbücher der Fünf Bücher Moses. — Schriftsteller und Sänger.

**Sintflutgeschichten:** Das babylonische Sintflutgedicht. — Ursprung der Flutgeschichte. — Sinn und Entwicklung des Flutmythos. — Die Flutgeschichte in Israel. — Die beiden israelitischen Flutberichte.

**kleinere Stoffe:** Der Turmbau zu Babel. — Kain und Abel. — Wüstenstaatung. — Der Segen des Noah. — Die Entstehung der Riesen.

**Israel und Babylon:** Manaan unter babylonischer Einfluss. — Israels Ansiedlung in Manaan. — Babylonische Einflüsse in der israelitischen Religion. — Die jüdischen Schriften. — Die Priesterchronik.

**Anhang — Texte:** 1. Der Flutbericht der Priesterchronik. — 2. Der Flutbericht der Zoharisten. — 3. Kain und Abel.

Jedes Heft kostet 1 Mk., Vereinsausgabe 40 Pfsg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

### Sterbetafel.

Berlin. Am 3. Dezbr. starb der Kollege Hans Priebe an Lungenerkrankung, 33 Jahr alt. — Am 4. Dezbr. starb der Kollege Paul Franke (Lackierer), 56 Jahre alt, an Herzschlag. — Am 13. Dezember starb der Kollege Julian Pantewitz, 53 Jahre alt, an Bleivergiftung.

Frankfurt a. M. Am 14. Dezember verstarb unser Mitglied Oberhardt Jack im Alter von 22 Jahren. Zahlstelle Höchst a. M. — Am 18. Dezember starb unser Kollege Karl Wolf im Alter von 18 Jahren. Zahlstelle Niederforstadt.

Mitauheim. Am 15. Dezember 09 starb unser Kollege Julius Brunst im Alter von 20 Jahren an Blutvergiftung.

Nürnberg. Am 29. November starb unser treuer Kollege Armin Höser, geb. am 2. April 1872 zu Wien.

Heilbronn. Am 9. Dezember schied der Kollege Ernst Element im Alter von 21 Jahren aus dem Leben.

Ehre ihrem Andenken!

### Vereinstteil. Bekanntmachung.

Die Neu- und Erstwahlen der Filialenverwaltungen, die bis zum 27. Dezember gemeldet wurden, werden hiermit bestätigt.

Ausgezeichnet auf Grund des Statuts nach § 7 Abs. a wird das Mitglied Josef Reber, Biehn, 58 640, durch die Filiale Trier. Auf Grund des § 7 c das Mitglied Becker, Biehn, 50 019, durch die Filiale Hannover.

**Der Vorstand.**

**Bericht der Hauptkasse vom 14. bis 27. Dezember.**  
Eingesandt wurden für die Hauptkasse: Görslitz M. 100, Wismar 60.15, Trier 20.

Vom 2. November bis 4. Dezember gingen für ausgezahlte Krankenunterstützung Scheine ein: Aachen M. 32.45, Berlin 1102.65, Brandenburg 54.05, Braunschweig 46.80, Bremen 49.45, Bremerhaven 94.60, Breslau 265.07, Cassel 92.—, Chemnitz 183.60, Coburg 3.50, Cöln 112.20, Cottbus 27.70, Danzig 39.70, Darmstadt 106.30, Dessau 5.10, Dortmund 18.75, Dresden 451.50, Düsseldorf 109.70, Eberswalde 1.—, Eisenach 26.—, Elberfeld 96.90, Erfurt 47.10, Eschwege 63.40, Haltenstein 14.30, Henningsburg 3.50, Frankfurt a. M. 230.95, Freiburg 5.—, Gera 10.—, Gießen 47.40, Glauchau 25.65, Görslitz 50.15, Gotha 77.—, Grünberg 13.70, Hagen 35.25, Halle 179.40, Hamburg 515.85, Hanover 147.80, Heilbronn 18.—, Herford 7.30, Hilbersheim 4.80, Karlsruhe 55.65, Kiel 166.10, Königsberg 74.10, Leipzig 313.80, Lübeck 22.75, Lüdenscheid 3.—, Lübeck 23.—, Lüneburg 22.75, Magdeburg 77.55, Mainz 464.40, Mannheim 112.15, Meerane 6.50, Meiselwitz 3.—, Mühlhausen i. Th. 40.40, München 94.85, Neugersdorf 15.45, Nordhausen 11.90, Nowawes 17.30, Nürnberg 121.95, Oelsnitz 14.40, Osnaabrück 14.05, Quedlinburg 6.—, Reichenbach 4.20, Saarbrücken 13.—, Schwerin 30.10, Spandau 50.30, Stettin 42.15, Straßburg 70.20, Stuttgart 347.20, Waldenburg 2.80, Wiesbaden 212.70, Wilhelmshaven 29.75, Wetzburg 57.10, Bensberg 2.50; Summe M. 6968.60.

**zu Sterbenunterstützung:** Berlin M. 160.—, Bamberg 10.—, Bielefeld 10.—, Brandenburg 10.—, Bremen 30.—, Chemnitz 55.—, Cöln 55.—, Crefeld 20.—, Danzig 10.—, Darmstadt 20.—, Dessau 10.—, Dresden 130.—, Düsseldorf 35.—, Erfurt 40.—, Eschwege 30.—, Freiburg 20.—, Gotha 20.—, Guben 10.—, Halle 10.—, Hamburg 110.—, Hannover 35.—, Hilbersheim 10.—, Kiel 10.—, Leipzig 65.—, Lüdenscheid 10.—, Magdeburg 80.—, Mainz 40.—, Mannheim 20.—, Mühlhausen 10.—, München 10.—, Nürnberg 10.—, Oberstein 10.—, Stuttgart 70.—, Waldenburg 10.—, Wiesbaden 20.—, Wilhelmshaven 10.—, Wetzburg 20.—; Summe M. 1235.—.

H. Bentler, Kassierer.

### Bekanntmachung der Expedition.

Filialen, die mehrere Inhaltsverzeichnisse wünschen, sowie diejenigen, die einzelne Nummern des "Vereins-Anzeiger" nachbestellen müssen, werden erucht, diese Bestellungen baldigst aufzugeben, da es später nicht mehr möglich ist, derartige Bestellaktionen zu berücksichtigen.

## 828 Anzeigen. 828

### Filiale Rostock i. M.

Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend, 8. Januar 1910, statt. Tagessordnung: Vorstandswahl.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. (M. 1.40) Die Filialverwaltung.

**Hermann Milatz** (Buch-Nr. 62 640), gib sofort Deine Adresse an. — Sollte oben genanntes Mitglied in einer Filiale zureisen, so werden die Filialverwaltungen resp. Auszahler der Kleiderunterstützung eracht, dieses Unterzeichneten sofort mitzuteilen. [M. 1.40] Filiale Cuxhaven, F. A.: H. Stolle.

**Paul Schaefer** [M. 1.60] gib Deinem Vater Nachricht, wo Du bist. Halle-Giebichenstein, Seebener Str. 49 b, p. Leistungsfähige Fabrik sucht Neisenen für Schablone und Malerartikel gegen hohe Provision. Lebensstellung für energischen redegewandten Maler. Offert. int. 505 an die Exp. d. Bl. erb.

**Tüchtiger Holzmaler** als Kompanion gesucht für besteh. Geschäft. Kestl. wird nur auf gute Kraft und guten Charakter. Offerten mit Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit unter K. 75 an die Expedition dieses Blattes erbitten.

**Flottgehendes Malergeschäft** ist in einer größeren Industriestadt Holsteins (34.000 Einw.) unter sehr günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Geringe Anzahlung. Off. unter M. 100 an die Exp. d. Blattes.

**Malerschule Wilh. Schütze** HAMBURG Bei dem Strohause 12. Prospekt gratis.

**Malerschule Hameln a. d. Weser** Bischbeckerstraße 46. Staatslich genehmigt. Bedeutende Erfolge in der Dekorations-, Holz- u. Marmormalerei, ferner Buchführung, Vorträge. Es werden verschiedene erste Speziallehrkräfte in getrennten Lehrsälen. Prospekte kostenlos durch die Schulleitung.

### Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse 1909.

Broschiert Mark 2.—, gebunden Mark 2.50 (für Mitglieder nur Mark 1.— bzw. Mark 1.50).

Ferner:

### Protokolle und Entscheidungen in bezug auf den Normaltarif im Malergewerbe.

Preis Mark 1.—

Die Bestellungen können bei den Filialen oder direkt beim Vorstand eingereicht werden.

### Die grossen Erfolge

welche unser Institut auch im letzten Semester zu verzeichnen hatte, bestehen darin, dass die Leistungen unserer Schüler auf verschiedenen Malertagen die höchsten Preise erhielten und heute schon zwei Herren die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst erlangten.

**Schule für Holz- und Marmormalerei und moderne Techniken von Fr. Weiershausen & Co., Hamburg 5 Lindenstrasse 19.**

Unterricht vom 15. Oktober bis 15. März.

Man verlange Prospekt.

Jeder intelligente Maler wird sich in seinem Interesse und im Interesse seiner Firma über die Fortschritte der einschlägigen Industrie orientieren.

Prospekt über das rühmlichste bekannte

### Mahlers Fondin

versendet gratis und franko

Mahler & Co., Bamberg II.

### Der Neue Prospekt der Prachtvollen Schülerarbeiten

vom Kunstgewerblernen

### Institut für Maler

H. Schmid-Engweiler, Zürich

ist soeben erschienen und gratis erhältlich. Porto n. d. Schweiz f. Briefe 20, Partie 10.

**Restaurant „Klostercchen“.**

Dresden-Alstadt, Ecke Ottien- u. Seelberg. Verkehrslokal der Maler, Lackierer, Antreicher. Arbeitsnachweis, Bibliothek und Bahnhofsende. Reichhaltiger Mittags- und Abendtisch bei

billigen Preisen. ff. Biere.

August Heinrich.

Empfehle den Genossen mein Fremden-Mittags- und Abendtisch in reichhaltiger Auswahl. Zahlstelle der Filiale Berlin und des Wahlvereins.

**Hermann Stramm**

Berlin SO., Ritterstr. 123.

### Krieg-

en können Sie bei mir nichts umsonst, aber gut und billig werden Sie bedient in Malerarbeiten, Farben, Lacken, Pinseln, Tübenfarben und Malfässen. Verlangen Sie Preisliste. G. Job, Nürnberg 5, Teichgasse 13.

### Abend-Kursus

in Holz- u. Marmormalerei

Diemal wöchentl. und Sonntags, Monat 11 Mk.

A. Clauss, Allee 228, Altona, nahe Flora,

### Maler - Mäntel,

beste Qualität mit schrägen Taschen und Umlegekragen. Nur eigenes Fabrikat.

110 120 130 140 cm lang jetzt 2.75 2.90 3.10 3.25 M.

Hosen aus Nesselstoff 2.— M. Mützen 40 S. Dreh-Hosen und Fäden à 2.80 M. Extra-Größen 3.— M. 11. Qualität 25 % billiger.

Wir bitten Überweite und Schrittlänge anzugeben.

**D. Wurzel & Co., Berlin,**

Brückenstraße 13, I.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 52 des Korrespondenzblattes für die Bevölkerung unserer Filialen bei.

Für die Redaktion verantwortlich M. Marx, Hamburg, Schmalenbekerstraße 17.

Verlag von H. Bentler, Hamburg 22.

Druck von Friedrich Meyer, Hamburg 28.